die Aetolier und Amynander, König der Athamanen, über den Philippus, worauf Flamininus von ihm verlangte, er ſolle ſeine Beſatzungen aus Phocis zurückziehen und beide Theile ſollten alsdann Geſandte nach Rom ſchicken. Nachdem Letzteres geſchehen war, ſo verlangten die Griechen vor dem Senate zu Rom, Philippus ſolle jene drei Beſatzungen aus Griechenland zurückziehen, welche er ſelbſt „die Feſſeln Griechenlands" *) nannte. Die eine davon lag in Chalcis, den Böotiern, Euböern und Locriern auf dem Nacken; die andere zu Corinth, wo ſie gleichſam den Schlüſſel zum Peloponnes hatte; die dritte zu Demetrias, wo ſie die Aetolier und Magneſier beobachtete. Der Senat fragte hierauf die Geſandten des Philippus: „was der König in Betreff dieſer Beſatzungen geſonnen ſey?" Als ſie erwiederten, ſie wiſſen Das nicht, ſo ertheilte er ihnen den Beſcheid: „Flamininus werde in der Sache den Ausſpruch thun und handeln, wie er es für angemeſſen erachte." Hiermit verließen die Geſandten Rom wieder. Wie jedoch Flamininus und Philippus in keinem Stücke mit einander eins werden konnten, rüſteten ſie ſich aufs Neue zum Kriege.

Vierundzwanzigſter Auszug aus dem Werke: „Von den Geſandtſchaften."

7. Nachdem Philippus abermals **) geſchlagen wor-

*) Vergl. Livius XXXII, 17. Polyb. XVII, 11. Plutarch im Leben des Flamininus.

**) Bei Cynoscephalä oder den Hundsköpfen. S. Liv. XXXIII, 7 — 10. Plut. im Leben des Flamininus.

***) Vergl. Liv. XXXIII, 11. wo auch der ſogleich berührte Zuſammenkunftsort näher bezeichnet iſt.

Digitized by Google

den war, ſchickte er Herolde mit Friedensvorſchlägen an den Flamininus. Dieſer verſtand ſich wiederholt zu einer perſönlichen Zuſammenkunft, ſo mißvergnügt die Aetolier auch darüber waren, und trotz Dem, daß ſie ihn der Beſtechlichkeit beſchuldigten und ihm allzugroße Wankelmüthigkeit vorwarfen. Nach ſeiner Anſicht lag es nämlich weder im Vortheile der Römer, noch der Griechen, daß Philippus ganz vertilgt werde und die Aetolier alsdann mit ihrer Gewaltthätigkeit emporkommen.*) Vielleicht war es auch das Unerwartete des Sieges, was ihn beſtimmte, ſich damit zu begnügen. Nachdem er den Ort der Zuſammenkunft mit Philippus feſtgeſetzt hatte, forderte er ſeine Bundesgenoſſen auf, zuvor noch ihre Meinung der Reihe der Städte nach auszuſprechen. Die Erklärung der Uebrigen fiel ſehr milde aus, denn der Unfall, welcher dem Philippus begegnet war, hatte ſie mit [neuem] Mißtrauen gegen die Wandelbarkeit des Glückes erfüllt, und ſie betrachteten dieſen Unfall nicht als eine Folge von Schwäche, ſondern vom Zuſammentreffen widriger Verhältniſſe. Der Vorſtand **) der Aetolier dagegen, Alexander, äußerte: „Flamininus überſehe, daß von keinem Vortheile der Römer oder der Griechen eher die Rede ſeyn könne, bis die Herrſchaft des Philippus vernichtet ſey." Ihm erwiederte Flamininus: „und Alexander

*) Vergl. Liv. XXXIII, 11. wo auch der ſogleich berührte Zuſammenkunftsort näher bezeichnet iſt: ad fauces, quae ferunt in Tempe.

**) Präſident, πρόεδρος, erſtes Senatsglied. Livius und Plutarch nennen dieſen Namen nicht.

überſehe, was Römerart und Sitte ſey. Noch nie haben Römer einen Feind gleich das erſtemal vertilgt, wohl aber ſchon vieler Beleidiger, wie erſt vor Kurzem der Carthager, geſchont, ihnen das Ihrige zurückgegeben und ſie aus Beleidigern zu Freunden gemacht. Auch überſiehſt du, fuhr er fort, daß viele barbariſche Völker, welche um Macedonien herum liegen, Griechenland leicht überſchwemmen würden, wenn man die Könige der Macedonier vernichten wollte. Meine Meinung geht deßwegen dahin, daß man das Reich der Macedonier beſtehen laſſen ſolle, damit ſie eure Vorkämpfer gegen die Barbaren bleiben. Dem Philippus wäre dagegen zu bedeuten, daß er den Griechen die früher verweigerten Plätze abzutreten, den Römern zweihundert Talente *) Kriegskoſten zu bezahlen und die bedeutendſten Perſonen, worunter ſeinen eigenen Sohn **Demetrius**, als Geiſſel zu ſtellen habe. Bis die Genehmigung des Senats einlauft, ſoll ein viermonatlicher Waffenſtillſtand bewilliget ſeyn."

J. d. St. 558. Vor Chr. Geb. 194.

Philippus ließ ſich alle dieſe Bedingungen gefallen. Der Senat aber beſtätigte zwar im Allgemeinen auf erhaltenen Bericht dieſen Frieden, fand jedoch die Beſtimmungen des Flamininus zu unbedeutend und leicht, weßwegen Folgendes vorgeſchrieben wurde:

„Alle Griechiſchen Städte, welche unter der Botmäßigkeit des Philippus geſtanden, ſollen frei ſeyn, und Philippus ſoll ſeine Beſatzungen aus denſelben noch vor den b

*) Nach Wurm nicht ganz 49000 fl.

vorſtehenden Iſthmiſchen Spielen zurückziehen. Der König ſoll alle ſeine Schiffe bis auf ein einziges ſechsrudriges und fünf bedeckte Fahrzeuge *) dem Flamininus übergeben; den Römern fünfhundert Talente Silbers ſogleich, fünfhundert weitere **) innerhalb zehen Jahren bezahlen und zwar jedes Jahr die betreffende Summe nach Rom ſchicken. Endlich ſeyen alle Kriegsgefangene und Ueberläufer zurückzugeben.“ Auch dieſe vom Senate hinzugeſetzten Bedingungen alle ließ ſich Philippus gefallen, zum deutlichſten Beweiſe, daß ſie Flamininus gar zu niedrig geſtellt hatte. Nun wurden, der Gewohnheit der Römer nach beendigten Kriegen gemäß, zehen Männer als Räthe ***) zu dem Flamininus geſchickt, mit welchen er gemeinſame Anordnungen in Betreff der Eroberungen machen ſollte. Nach Beendigung dieſes gemeinſchaftlichen Geſchäftes reiſte Flamininus perſönlich zu den gerade Statt findenden Iſthmiſchen Spielen, ließ, als die Rennbahn von Menſchen wimmelte, mit der Trompete Stille gebieten und durch einen Herold öffentlich ausrufen:

„Das Römiſche Volk und der Senat und Flamininus, der Heerführer der Römer, erklären, nach glücklicher Been=

---

*) Nach Polyb. Geſch. IX. bis auf fünf kleinere und ein ſechszehnrudriges. Livius XXX. alle bedeckte [Kriegs=] Schiffe, ſogar ein ſechszehenrudriges. Plutarch im Flamin. bis auf zehen.

**) Nach Wurm zuſammen nicht ganz 2,450,000 fl. Livius führt übrigens XXXIII, 30. noch mehrere Bedingungen an.

***) Vergl. oben Röm.=ſpaniſche Geſch. Cap. 78. Polyb. Geſchichte VII. Livius XXXIII, 24.

Digitized by Google

digung des Krieges gegen die Macedonier und den König Philippus, Griechenland für frei, ſo daß es ohne fremde Beſatzungen, ohne Abgaben [an Fremde], nur ſeinen eigenen Gebräuchen und Geſetzen zu folgen berechtiget iſt.'' *)

Vielfaches Freudengeſchrei erhob ſich bei dieſer Verkündigung und ein höchſt fröhliches Getümmel, indem immer wieder neue Gruppen den Herold zu ſich hinwieſen, daß er auch bei ihnen den Ruf wiederhole. Dem Feldherrn wurden Kränze und Bänder zugeworfen und die Errichtung von Ehrenſäulen in den Städten umher beſchloſſen. Hierauf ſchickten ſie Geſandte mit goldenen Kränzen [Kronen] auf's Capitolium, um den Römern ihren Dank zu bezeugen, von denen ſie ſofort in die Liſte der Bundesgenoſſen eingezeichnet wurden. Einen ſolchen Ausgang nahm dieſer zweite Krieg zwiſchen den Römern und dem Philippus.

J. d. St. 564. Vor Chr. Geb. 188.

Nicht lange nachher leiſtete Philippus den Römern ſogar bewaffneten Beiſtand in Griechenland gegen den König Antiochus. **) Als ſie gegen dieſen Mann einen Zug nach Aſien hinüber durch Thracien und Macedonien, auf einer beſchwerlichen Straße unternahmen, begleitete er ſie, lieferte ihnen auf eigene Koſten Lebensmittel, ließ mit großem Aufwande Wege machen; Brücken über ſchwierige Fluß-

*) Man findet dieſes Proclama auch, jedoch mit etwas anderen Worten, bei Polyb. Geſch. VII, 32. Livius XXXIII, 32. und Plutarch im Flaminin. Kaiſer Nero's Nachäffung dieſer Scene erzählt Sueton im Leben des Nero.

**) Vergl. unten Römiſch-ſyriſche Geſchichte Cap. 16. 23. und Livius XXXVII, 7.

Digitized by Google

ſtellen ſchlagen, und zerſtreute die andringenden Thracier, bis er ſie an den Hellespont gebracht hatte. Zum Danke dafür ſchickte ihm der Senat ſeinen noch als Geiſſel zu Rom befindlichen Sohn Demetrius zurück und erließ ihm das Geld, das er noch ſchuldig war. *) Uebrigens nahmen die gedachten Thracier den Römern bei ihrer Rückkehr von dem Siege über den Antiochus, wo Philippus nicht mehr bei ihnen war, die Beute ab und tödteten ihnen viele Leute, zum augenſcheinlichen Beweiſe, wie viel ihnen Philippus bei ihrem Einzuge genüzt hatte.

J. d. St. 571. Vor Chr. Geb. 181.

Nach Beendigung des . . . . . . **) [Krieges gegen den Antiochus] beſchwerten ſich Viele [Griechen] über den Philippus, theils daß er ſich Ungerechtigkeiten gegen ſie erlaube, theils daß er den Verfügungen des Flamininus, welche dieſer bei Ordnung der Griechiſchen Angelegenheiten getroffen, nicht nachkomme. Zu Entkräftung dieſer Beſchuldigungen kam Demetrius in ſeines Vaters Namen nach Rom, wo er ſeit den früheren Zeiten ſeines Aufenthalts als Geiſſel ſehr beliebt war. Da er zugleich dem Senate von Flamininus dringend empfohlen wurde, ſo erlaubte

*) Etwa noch 200 Talente und nicht den größten Theil, wie Plutarch ſagt. Denn 500 Talente mußte er ſogleich bezahlen. An der zweiten Hälfte hatte er ſchon 6 Jahre lang Raten bezahlt.

**) Lücke im Text. Ergänzt von Schweighäuſer. Ueber die Geſchichte ſelbſt ſ. m. Polyb. Geſch. XLVI. und Liv. XXXIX, 35. 47. f.

Digitized by Google

Dieſer ihm als einem noch jungen, verlegenen*) Manne, die Dankſchrift ſeines Vaters vorzuleſen. In dieſer Schrift, welche der Anklage Punkt für Punkt folgte, war gezeigt, daß Mehreres bereits vollzogen ſey, Anderes noch vollzogen werden werde, ſo unbillig auch die Verfügung ſey; ein Beiſatz, welcher ausdrücklich bei vielen Punkten gemacht war. Der Senat ſcheute ſich in Betracht ſeiner neuerdings bewieſenen Dienſtfertigkeit auf dem Zuge gegen den Antiochus eine andere Erklärung als die zu geben: „er verzeihe dem Philippus" jedoch mit dem Zuſatze: „aus Rückſicht für den Demetrius." Dieß betrübte und beleidigte den Philippus um ſo mehr, als er den Römern nach ihrem eigenen Geſtändniſſe in dem Kriege gegen den Antiochus ſehr nützlich geworden war, während er ihnen offenbar ſehr ſchädlich hätte werden können, wenn er den Bitten des Königes entſprochen und gemeinſchaftliche Sache mit ihm gemacht hätte. Er hatte ſich Großes von dieſen geleiſteten Dienſten verſprochen und — ſah ſich jetzt dafür beargwohnt, angeklagt, ſtatt eines Dankes blos der „der Verzeihung" gewürdiget und auch das blos „aus Rückſicht für den Demetrius!" Noch verbarg er jedoch Dieſen ſeinen Unmuth. Wie aber die Römer vollends bei einer Rechtsſache mehreres Eigenthum des Philippus dem Eumenes zuſprachen, um den Philippus immer mehr zu ſchwächen, da fing er an, ſich ingeheim zum Kriege zu rüſten.

---

*) Demetrius ſollte auf die gegen ſeinen Vater vorgebrachten Klagen mündlich antworten, was ihn als ſchüchternen, minder geübten jungen Mann in große Verlegenheit ſetzte. S. Livius XXXIX, 47.

Digitized by Google

Aus dem Suidas.

8. Philippus ließ die Schiffsmannſchaft niedermachen, damit die Römer nicht ſagen könnten, die Macht der Macedonier ſey vernichtet. *)

Fünfundzwanzigſter Auszug aus dem Werke: „Von den Geſandtſchaften.“

J. d. St. 582. Vor Chr. Geb. 170.

9. 1) Die Römer ſahen dem ſchnellen Emporkommen des Perſeus **) mit ſcheelen Augen zu. Beſonders unangenehm war ihnen ſeine Freundſchaft und gute Nachbarſchaft mit den Griechen, bei welchen Römiſche Heerführer die Römer verhaßt gemacht hatten. Auch beunruhigte ſie der Bericht, der an die Baſtarner abgeſchickten Geſandten, welche erzählten: ſie haben Macedonien ſtark befeſtiget gefunden und nebſt einer zureichenden Kriegsausrüſtung eine wohlgeübte junge Mannſchaft geſehen. Perſeus wollte ihnen, als er Kunde davon bekam, dieſen Verdacht durch eigene Geſandte benehmen. Allein um die nämliche Zeit kam auch Eumenes ***) nach Rom, der König von demjenigen Theile Aſiens, welcher um Pergamus herumliegt. Dieſer fürchtete den Perſeus als alter Feind ſeines Vaters Philippus, begab ſich deßwegen in die Verſammlung des Senates und erhob hier öffentliche Klage gegen den König: „Perſeus ſey den Römern von jeher abhold geweſen, darum habe er

*) Der Inhalt dieſes Bruchſtückes ſcheint in die letzten Zeiten des Philippus zu gehören.

**) Aelterer Sohn und Nachfolger des Philippus.

***) Ausführlicher hiervon Livius XLII, 11 ꝛc.

Digitized by Google

auch ſeinen Bruder [Demetrius] *) wegen deſſen vertrauteren Verhältniſſes zu denſelben aus dem Wege geräumt. Er habe immer thätigen Antheil an den großen Rüſtungen ſeines Vaters Philippus gegen Rom genommen. Nachdem er auf den Thron gekommen, ſeyen dieſe nicht nur nicht eingeſtellt, ſondern ſogar noch weiter ausgedehnt worden. Griechenland ſuche er ſich auf alle erdenkliche Weiſe verbindlich zu machen, indem er mit den Byzantinern, Aetoliern und Böotiern Bündniſſe geſchloſſen habe. Auch Thracien, dieſen wichtigen Waffenplatz, habe er beſetzt und die Uneinigkeit der Theſſalier und Perrhäber unter einander, als ſie eben im Begriffe ſtanden, Geſandte nach Rom zu ſchicken, ſey ſein Werk. Und von euren Freunden und Verbündeten, fuhr er fort, hat er den Einen, den Abrupolis, **) vom Throne geſtoßen, den Anderen, den Arthetaurus, Großherrn [Dynaſten] von Illyrien, meuchelmörderiſch umbringen laſſen und den Mördern eine Freiſtätte bei ſich gewährt." Auch wegen ſeiner Verſchwägerung mit zwei Königen ***) ſuchte er ihn zu verdächtigen und darüber, daß die Heimführung der Bräute in Begleitung der ganzen Rhodiſchen Flotte geſchehen ſey. Ja er machte ihm ſogar ſeine Thätigkeit und ſeine nüchterne Lebensweiſe bei einer Jugend, wie die ſei-

---

*) S. oben Bruchſt. 7. Ueber die Ermordung des Demetrius vergl Livius XL, 24.

**) König der Sapäer in Thracien.

***) Erläutert durch Livius XLII, 12. Er nahm die Tochter des Seleucus, Laodice die ihm angeboren ward, und gab dem Pruſias auf dringendes Bitten ſeine eigene Schweſter. Vergl. Polyb. Geſandt. LX.

Digitized by Google

nige *) zum Vorwurf, und daß er ſich ſo ſchnell und in ſo kurzer Zeit die Liebe und die Bewunderung ſo vieler Menſchen erworben hätte. Eumenes ließ überhaupt Nichts unverſucht, mehr um die Römer mit Eiferſucht, Neid und Argwohn gegen den Perſeus zu erfüllen, als um ſeine Anklagen zu beweiſen, wobei er dem Senate rieth, ſich vor einem ſo jungen, geachteten Feind und Nachbar wohl in Acht zu nehmen.

2) Der Senat beſchloß hierauf Krieg gegen den Perſeus. Der wahre Grund, welcher ihn hierzu beſtimmte, war der, daß er keinen ſo beſonnenen, gebildeten, gegen Jedermann gefälligen, auf Einmal emporgekommenen, und von ſeinem Vater her gegen die Römer feindlich geſinnten König zur Seite haben mochte. Zum äuſſeren Vorwande aber mußten die Klagen dienen, welche Eumenes vorgebracht hatte. Uebrigens blieb dieſer Beſchluß vorerſt noch in Rom ſelbſt ein Geheimniß, und wenn gleich Harpalus, der Abgeordnete des Perſeus, welcher den Eumenes widerlegen ſollte, ſo wenig als ein Geſandter der Rhodier **) während der Anweſenheit des Königes Gehör finden konnte, um, wie ſie wünſchten, ſich dem Eumenes perſönlich gegenüber zu ſtellen, ſo wurden ſie doch nach deſſen Abreiſe vor-

*) Doch war er nach Livius XL, 6. noch bei Lebzeiten ſeines Vaters Philippus dreiſſig Jahre alt.

**) Nach Livius XLII, 14. Satyrus genannt. Livius erzählt hier übrigens, daß ſie dem Könige gegenüber geſtellt worden ſeyen. Nach Appian's Darſtellung dagegen iſt die Empfindlichkeit und Heftigkeit des Harpalus (ferocia nach Livius) erklärbarer.

Digitized by Google

gelaſſen. Die Geſandten, ſchon empfindlich über das frühere Verfahren gegen ſie, äuſſerten ſich jetzt um ſo freimüthiger und erbitterten dadurch die Römer, deren Beſchluß ohnehin bereits feſtſtand, noch mehr gegen den Perſeus und die Rhodier. Indeſſen tadelten auch Viele vom Senate den Eumenes, daß ſein Neid und ſeine Furcht ſie in einen ſo bedeutenden Krieg verwickle. Und die Rhodier nahmen unter allen feierlichen Geſandtſchaften, welche zu ihrem Sommerfeſte *) kamen, nur die des Eumenes nicht an. Ja es geſchah ſogar von vier hinter einer Mauer verſteckten Männern ein meuchleriſcher Angriff auf ſeine eigene Perſon, als er, auf ſeiner Rückreiſe nach Aſien, von Cirrha **) nach Delphi hinaufwanderte, um zu opfern.

Dieß und noch einiges Andere gab den Römern Vorwand zu der Kriegserklärung gegen den Perſeus, gleich als ob der Krieg nicht vorher ſchon beſchloſſen geweſen wäre. Und nun ſchickten ſie Geſandte bei allen ihnen befreundeten Königen herum, bei Eumenes, Antiochus, Ariarathes, Ma-

---

*) Daß die Inſel Rhodus der Sonne geheiligt war und die Rhodier vor anderen die Sonne verehrten, iſt bekannt. Vergl. Diodor von Sicil. V, 56. Ueber dergleichen feierliche Geſandtſchaften ſ. Plato im Phädon Cap. 1. und Xenophons Memorab. IV, 8. 2.

**) Ein Städtchen in Phocis nicht weit von Delphi. Livius nennt den Perſeus als Urheber dieſes Angriffs. Eumenes ſey mit zwei großen Steinen hart getroffen worden und unmächtig niedergeſtürzt. Die Mörder haben ſich. in der Meinung, er ſey todt, davon gemacht. Der König aber habe ſich wieder erholt.

ſiniſſa und Ptolemäus, dem Beherrſcher Aegyptens. Andere Abgeordnete gingen nach Griechenland, Theſſalien, Epirus, Acarnanien und auf die Inſeln, um deren ſo viele, als möglich wäre, auf die Römiſche Seite zu ziehen; ein Umſtand, welcher die Griechen am meiſten beunruhigte. Denn ſo gewogen ſie dem Perſeus als einem Griechenfreunde waren, ſo ſahen ſich doch Mehrere dadurch gezwungen, mit den Römern Bündniſſe einzugehen.

J. d. St. 585. Vor Chr. Geb. 169.

3) Auf die Kunde hiervon ſchickte Perſeus Geſandte nach Rom: „es ſey ihm räthſelhaft und er müße fragen, was er den Römern gethan, daß ſie die Verträge mit ihm vergeſſen und gegen ihn, als ihren Freund, Geſandte herumſchicken? Haben ſie ihm je einen Vorwurf zu machen, ſo wäre es doch ziemlicher, die Sache durch Zwieſprache beizulegen.“ Nun rückte der Senat mit den Beſchuldigungen hervor, die er aus dem Munde des Eumenes hatte, und mit den Unbilden, welche Dieſer erfahren hätte. Beſonders aber hob er heraus, daß Perſeus Thracien beſetzt habe, und daß er ein Heer mit einer Kriegsrüſtung halte, wie ſie kein Mann von friedlichen Abſichten beſitze. Auf Dieſes ſchickte Perſeus eine abermalige Geſandtſchaft nach Rom, welche bei ihrer Einführung in den Senat ſich folgendermaßen ausſprach: „Wer Vorwände zum Kriege ſucht, ihr Römer! der findet freilich überall welche. Wenn ihr aber wirklich ſo große Achtung für die Verträge habt, als ihr euch das Anſehen geben wollet, was hat euch denn Perſeus gethan, daß ihr den Krieg mit ihm verziehet? Doch wohl nicht, weil er ein Heer und eine Kriegsrüſtung beſitzt? — Nun,

Digitized by Google

dieſe hat er ja nicht gegen euch, und ihr verbietet doch auch anderen Königen ihren Beſitz nicht. Zudem liegt nichts Unrechtes darin, wenn er ſich gegen die ſeiner Herrſchaft unterworfenen Völker und gegen die Nachbarn und allenfalls auch gegen Angriffe von außenher ſicher ſtellt. Was Euch betrifft, Römiſche Männer! ſo hat er ja eine Friedensgeſandtſchaft an euch geſendet und erſt vor Kurzem die Verträge mit Euch erneuert. „Aber — er hat den Abrupolis vom Throne geſtoßen.“ *) Ja; weil er uns in unſerem Eigenthume anfiel, hat er ſich gegen ihn vertheidiget. Und davon hat Perſeus euch ſelbſt die Anzeige gemacht und es war Dieſes ſchon vorüber, als ihr die Verträge mit ihm erneuertet. Aber freilich hatte ihn Eumenes damals noch nicht verleumdet. Der Vorfall mit Abrupolis iſt alſo älter als die Vertragserneuerung, und ihr ſelbſt erkanntet bei dieſer Erneuerung das Verfahren des Perſeus für ein rechtmäßiges. Die Doloper — ja die hat er angegriffen. **) Aber

*) Ein Einwurf, den ſich der Geſandte, im Sinne der Römer, ſelbſt macht, wie unten noch einige vorkommen. Uebrigens bemerkt Schweighäuſer hier, daß bei Livius XLII, 41. ꝛc. Perſeus dieſes ſelbſt in Theſſalien, bei einer Unterredung mit dem Quintus Marcius Philippus ſage. Die letzte Rede der Geſandten des Perſeus im Senate enthält nur etliche Linien bei Livius Cap. 36; die Verſchiedenheit iſt leicht erklärbar, zumal da Livius ſelbſt unten Cap. 48. ſagt: *eadem* fere, quae in conloquio ab rege dicta erant, relata a legatis.

**) Die Stelle iſt nicht corrupt. Das γὰρ enthält, wie oft Etwas, was hineingedacht werden muß, wie oben: „ja es iſt wahr.“.

es ſind Dieß ja ſeine eigenen Unterthanen und es wäre hart, wenn er euch von ſeinen eigenen [inneren] Angelegenheiten Rechenſchaft geben müßte. Gleichwohl gibt er ſie euch hiermit, zum Beweiſe. wie viel ihm an euch und eurer guten Meinung von ihm gelegen iſt. Dieſe Doloper haben nämlich ihren Landvogt *) ſchändlich mißhandelt und ermordet. Perſeus fragt nun: was würdet ihr wohl euren Untergebenen nach einem ſolchen Frevel thun? „Aber die Mörder des Arthetaurus haben in Macedonien Aufenthalt gefunden.“ Ja; nach allgemeiner Völkerſitte. So nehmt ja doch auch ihr die Flüchtlinge aus anderen Ländern auf. Uebrigens hat Perſeus, ſobald er erfuhr, daß ihr unter Anderem auch Dieſes ihm zum Vorwurfe machet, ſie aus ſeinem ganzen Reiche öffentlich ausgewieſen. Den Byzantinern, Aetoliern und Böotiern hat er nicht gegen euch, ſondern gegen Andere Hülfe geſendet. Unſere Geſandte machten euch früher die Anzeige davon, und ihr hattet Nichts dagegen einzuwenden, bis Eumenes mit ſeiner verläumderiſchen Anklage kam, wo ihr dann unſeren Geſandten nicht geſtattetet, ſich ihm zur Widerlegung gegenüberzuſtellen.“

4) „Ihr ſchreibet den Mordanſchlag, welcher zu Delphi auf den Eumenes gemacht wurde, dem Perſeus zu. Und doch, wie viele Griechen, wie viele Barbaren haben Geſandte gegen den Eumenes an euch geſchickt, da ſie ihn bei ſeinem eigenthümlichen Weſen Alle haſſen? — Was den Erennius **) von Brunduſium betrifft, ſo findet es gewiß

*) Praefectum. Nach Livius a. a. O. hieß er Euphranor.

**) Bei Livius XLII, 17. wo die Sache ausführlicher erzählt wird, heißt er Ramnius oder Rammius.

Digitized by Google

Niemand glaublich, daß Perſeus ihn, einen Römer, euren Vertrauten und Geſchäftsführer, *) habe gewinnen wollen, um den Rath **) zu vergiften. Wie wenn es möglich geweſen wäre, den ganzen Senat durch ihn zu vertilgen! Oder wie wenn die Ermordung von Einigen, ihm die Uebrigen um ſo geneigter hätte machen können! Offenbar hat Errennius Diejenigen belogen, welche euch zum Kriege reizten, um euch einen guten Vorwand zu verſchaffen. Uebrigens hat Eumenes aus Groll und Neid und Furcht ſich nicht entblödet, ſelbſt Das dem Perſeus zum Vorwurfe zu machen, daß er bei vielen Völkern beliebt und ein Freund der Griechen ſey, und ſich nicht der Trunkenheit und Schwelgerei ergebe, ſondern nüchtern regiere. Und ſolche Worte konntet ihr von ihm anhören? Wahrlich dadurch machtet ihr, daß ſeine Verläumdung auf euch ſelbſt zurückfiel, als ob ihr keine beſonnene, gerechte und thätige Nachbarn neben euch leiden könntet. — Perſeus fordert nun den Errennius und den Eumenes, und Wer ſonſt Luſt hat [ſich zu ſtellen], auf, die Sache vor einem eurer Richterſtühle unterſuchen und entſcheiden zu laſſen. Euch aber erinnert er an die bereitwillige Hülfe ſeines Vaters gegen Antiochus den Großen. Da ihr ſie im Augenblicke des Bedürfniſſes wohl zu ſchätzen wußtet, ſo wäre es ſchändlich, ſie hintenher zu vergeſſen. Er beruft

*) Nach heutigem Ausdruck Agenten, oder Reſidenten, Conſul.

**) Appian unterſcheidet hier zwiſchen βουλή, worunter wir mit Livius die Römiſchen Geſandten und Feldherrn, welche hier zuſammenkamen und ſich wohl oft auch beriethen, verſtehen und zwiſchen συγκλητος, wie er nachher ſagt dem ganzen Senat.

Digitized by Google

ſich auf die Verträge, welche ihr mit ſeinem Vater und mit ihm ſelbſt geſchloſſen habt. Auf ſie geſtützt, trägt er kein Bedenken, euch zur Ehrfurcht vor den Göttern, den Zeugen eures Schwures, zu ermahnen und euch zu warnen, daß ihr keinen ungerechten Krieg gegen Freunde beginnt und ihnen ihr nachbarliches Verhältniß, ihre Nüchternheit und ihre Kriegsrüſtung nicht zum Verbrechen machet. Es wäre eurer Würde zuwider, wenn ihr euch, wie dieſer Eumenes, von Neid und Furcht beſtimmen ließet. Von Beſonnenheit dagegen würde es zeugen, wenn ihr thätige und, wie Eumenes behauptet, wohlgerüſtete Nachbarn ſchonend behandeln wolltet."

5) Auf dieſe Erklärung der Geſandten gab der Senat keine Antwort, ſondern die förmliche Kriegserklärung wurde jetzt öffentlich gemacht. Der Conſul befahl den Geſandten, noch am nämlichen Tage die Stadt, und in den nächſten dreißig Tagen Italien zu räumen. Der nämliche Befehl wurde allen übrigen zu Rom befindlichen Fremden aus Macedonien öffentlich bekannt gemacht. *) Dieß veranlaßte ſogleich nach geendigter Senatsſitzung ein Getümmel und Aeußerungen des Unwillens, daß eine ſolche Menge von Menſchen innerhalb weniger Stunden alle zugleich ausgewieſen würden. In einem ſo kurzen Zeitraume könnten ſie ja kein Zugvieh finden und ihre Habe nicht einmal auf den eigenen Schultern wegbringen. In der Eile erreichten Manche die Herbergen nicht mehr, und übernachteten deßwegen mitten auf den Straßen. Andere warfen ſich vor den

*) Hievon erwähnt Livius nichts, aber Polyb. Geſ. LXVIII.

Thoren mit Weibern und Kindern auf den Boden hin. Alle möglichen Auftritte kamen vor, welche ein ſolcher unerwarteter Befehl nothwendig zur Folge haben mußte. Denn unerwartet mußte er ihnen kommen, da ſie ihre Geſandten noch anweſend wußten.

Sechsundzwanzigſter Auszug aus dem Werke: „Von den Geſandtſchaften."

10. Nach dieſem Siege *) ſchickte Perſeus, entweder um den Craſſus zu verhöhnen und zu verſpotten, oder um zu verſuchen, wie groß ſein Muth noch ſey, oder weil er der Macht und Kriegsrüſtung der Römer mißtraute, oder aus irgend einem anderen Grunde **) Geſandte mit Friedensanträgen an ihn und mit dem Erbieten, Vieles zu geben, wozu ſich ſein Vater Philippus niemals verſtanden hatte. Gerade durch Letzteres machte er ſich um ſo verdächtiger, daß er den Craſſus nur verhöhnen oder auf die Probe ſtellen wolle. Dieſer erwiederte dem Perſeus: „die Würde der Römer geſtatte keinen anderen Friedensvertrag mit ihm, auſſer auf die Bedingung hin, daß er Macedonien und ſeine eigene Perſon der Willkühr der Römer überlaſſe." Weil er ſich übrigens ſchämte, daß die Römer zuerſt angefangen haben zu fliehen, ſo berief er ſein Heer in eine Verſamm-

*) Des Perſeus über die Römer in einem Reitertreffen. Vergl. Livius XLII. 59. 60. Römiſcher Heerführer war Publius Licinius Craſſus.

**) Nach Livius a. a. O. Cap. 62. gaben ihm ſeine Vertraute den Rath, er ſolle ſein Glück zu Erlangung ehrenvoller Friedensbedingungen benützen.

Digitized by Google

lung, wo er den Theſſaliern das Zeugniß gab, ſie haben ſich als brave Männer bei dieſem Unfalle gezeigt; den Aetoliern dagegen und den übrigen Griechen bürdete er fälſchlich auf, ſie ſeyen zuerſt geflohen. So berichtete er denn auch nach Rom. *)

Aus dem Suidas.

11. Den Reſt des Sommers brachten beide Theile mit Getreideſammeln zu. Perſeus ließ auf offenem Felde dreſchen, die Römer dagegen in ihrem Lager. **)

Aus Ebendemſelben.

J. d. St. 585. Vor Chr. Geb. 167.

12. Er aber [Quintus Marcius Philippus] ***) griff die Arbeit zuerſt an, ungeachtet er ein Greis von ſechzig Jahren und ein fetter, ſchwerfälliger Mann war.

Aus Ebendemſelben.

13. Perſeus badete ſich gerade zur Erholung ſeines Körpers, als ein Mann mit der Anzeige [von Annäherung des Feindes] zu ihm hineinrannte. Auf Dieſes ſprang er

---

*) Auch Schweighäuſer'n ſcheint in τούτους ein Fehler, oder Etwas im Satze ausgelaſſen zu ſeyn. Iſt τούτους richtig: „Dieſe ſchickte er dann auch nach Rom" ſo bezieht es ſich wohl auf die fünf Aetoliſchen Anführer, welche nach Livius XLII, 60. zuerſt geflohen ſeyn ſollen.

**) Scheint zu Livius XLII, 64. zu gehören.

***) Vergl. Livius XLIV, 4.

Digitized by Google

aus dem Waſſer und ſchrie: „er ſey vor dem Beginne der Schlacht gefangen." *)

Aus dem Auszuge: „Von der Tugend und dem Laſter."
[J. d. St. 585. Vor Chr. Geb. 167.]

14. Als Perſeus nach ſeiner Flucht wieder einigen Muth gefaßt hatte, ließ er den Nicias und Andronicus, welche zur Verſenkung der Gelder und Verbrennung der Schiffe von ihm abgeordnet waren, nach glücklicher Wiedergewinnung der Schiffe und der Gelder, **) höchſt ruchloſer Weiſe hinrichten, weil er beſorgte, ſie möchten als Zeugen ſeiner ſchändlichen Furcht Anderen davon erzählen. Von dieſer Zeit an änderte er ſich ſo plötzlich, daß er gegen Jedermann grauſam und unbeſtändig wurde, und daß überhaupt in ſeinen Handlungen nichts Geſundes, Ueberlegtes mehr zu finden war. Er, der bisher mit gutem Rathe gleich bei der Hand, und in ſeinen Berechnungen ſehr gewandt geweſen war, der ſich in Schlachten, wo er nicht aus Unerfahrenheit ſtrauchelte, immer höchſt entſchloſſen gezeigt hatte, bewies jetzt auf Einmal eine unerklärbare Furchtſamkeit und Unbeſonnenheit, wurde mit Einemmal, nachdem das Glück ihn zu verlaſſen angefangen, voreilig, veränderlich und unmenſchlich gegen Jedermann. Eine Bemerkung, welche bei vielen Menſchen gemacht werden kann, daß ſie bei

*) Das Nähere ſ. bei Livius XLIV, 4.

**) Die Gelder wurden durch Taucher wieder herausgeholt. S. Livius, der die Sache umſtändlicher erzählt, XLIV, 10. Auch die Taucher wurden heimlich getödtet.

Digitized by Google

fortdaurender Wandelbarkeit des Glückes ihre frühere Beſonnenheit verlieren.

Siebenundzwanzigſter Auszug aus dem Werke: „Von den Geſandtſchaften.“

15. Die Rhodier ſchickten Geſandte an den Marcius, *) um demſelben ihre freudige Theilnahme an den neueren Vorfällen gegen den Perſeus zu bezeugen. Marcius beauftragte dieſe Geſandte, die Rhodier dahin zu bringen, daß ſie eigene Abgeordnete zu Beilegung des Krieges zwiſchen den Römern und Perſeus nach Rom ſchickten. Die Nachricht hiervon machte die Rhodier wieder anderen Sinnes. Sie dachten, es müſſe doch noch nicht ſo ſchlimm um den Perſeus ſtehen. Denn daß Marcius dieſes Anſinnen ohne Auftrag vom Senate gemacht habe, kam ihnen nicht in den Sinn. Gleichwohl hatte er nicht nur Dieſes ſondern auch vieles Andere auf eigene Fauſt gethan, weil er feigherziger Natur war. Die Rhodier ſchickten übrigens deſſenungeachtet Geſandte nach Rom **) und eine zweite Geſandtſchaft an den Marcius.

Aus dem Auszuge: „Von der Tugend und dem Laſter.“

[J. d. St. 586. Vor Chr. Geb. 166.]

16. Genthius, König der Illyrier, eines von denjenigen Völkern, welche an Macedonien angränzen, hatte

*) Es geſchah dieſes nach Polyb. Geſ. LXXX. zu der Zeit, wo Marcius ſein Lager bei Heracléa hatte und Perſeus nach Livius XLIV, 9. ſo beſtürzt durch deſſen Einfall in Macedonien wurde, daß er ſeine Schätze in's Meer zu verſenken und ſeine Flotte zu verbrennen befahl.

**) Hiervon Livius XLIV, 14.

Digitized by Google

dem Perſeus Hülfe verſprochen gegen Entrichtung von dreihundert Talenten, *) wovon er wirklich einen Theil zum Voraus empfing. Auf Dieſes fiel er in denjenigen Theil Illyriens, der den Römern unterworfen war, ein und ließ die in dieſer Angelegenheit zu ihm gekommenen Geſandten, Perpenna und Petilius, in Feſſeln legen. Nun behielt Perſeus, nachdem er Kunde davon erhalten, den Reſt der Vertragsſumme zurück, weil Genthius jetzt doch auch um ſein ſelbſt willen gegen die Römer zu kämpfen genöthigt wäre.

Auch an die Geten, **) welche jenſeits des Iſters wohnen, ſchickte er, und den Eumenes ſuchte er mit Geld zu beſtechen, daß er entweder auf ſeine Seite übertrete, oder den Krieg beilege, oder es mit keiner von beiden Parteien halte. Er hoffte dabei, daß Eumenes, weil dieſe Unterhandlungen den Römern doch nicht verborgen bleiben könnten, einen ſeiner Vorſchläge eingehen, oder daß er ihn ſchon durch dieſen Verſuch den Römern verdächtigen werde. Zum Uebertreten bezeugte Eumenes keine Luſt; für die Friedensvermittlung verlangte er tauſend fünfhundert Talente, für ruhiges Verhalten ***) tauſend. Indeſſen erfuhr Perſeus,

*) Nach Wurm über 734,000 fl. Ueber die Sache ſelbſt vergl. Appian's Römiſch-illyriſche Geſchichte Cap. 9. Polybius Geſ. LXXXV. Livius LXIV, 27. und Plutarch im Aemil. Paulus.

**) Livius nennt ſie Gallier XLIV, 26. Gallier war aber allgemeiner Name des Volkes, Geten ſpezieller, von den Bewohnern eines einzelnen Diſtrikts. Iſter bekanntlich die untere Donau.

***) Parteiloſigkeit, Neutralität. Die Summen betragen nach Wurm etwa 3,670,000 fl. und nicht ganz 2,450,000 fl.

Digitized by Google

daß von den Geten zehentauſend Reiter und zehentauſend Mann Fußvolks für ihn als Söldlinge im Anzuge ſeyen. Dieß machte ihn ſogleich wieder übermüthiger gegen den Eumenes und er erklärte ihm: „für ſein Neutralbleiben könne er ihm Nichts geben; denn Dieß würde ihnen beiden Schande bringen. Die für die Friedensvermittlung verlangte Summe aber werde er wenigſtens nicht vorausbezahlen, ſondern unterdeſſen auf Samothracien *) hinterlegen, bis der Friede im Reinen ſey.“ So wankelmüthig und kleinlicht handelte jetzt dieſer von den Göttern mit Blindheit geſchlagene Mann. Nur Eines von Dem, was er wünſchte, blieb nicht aus, nämlich daß Eumenes den Römern verdächtig wurde.

2) Nach dem Uebergange der Geten über den Iſter ſollten vertragsmäßig ihrem Heerführer Clölius **) tauſend goldene Stater ***) bezahlt werden, jedem Reiter zehen nnd die Hälfte jedem Fußgänger. Das Ganze machte zuſammen nicht viel über hundert und fünfzehentauſend Goldſtücke †) aus. Perſeus ließ ihnen aber nur einige Kriegskleider und goldene Armbänder und Pferde, zu Geſchenken für die Anführer beſtimmt, nebſt zehentauſend Goldſtücken zuführen. In der Nähe dieſer Geten angelangt ſchickte er

*) Und zwar in dem Tempel dieſer nahe an Thracien liegenden Inſel des Aegäiſchen Meeres.

**) Livius nennt ihn XLIV, 26. Clondicus, Fürſten der Gallier; Plutarch im Aemilius Paulus nennt die Völker Baſtarner, welche Nachbarn der Geten und wohl auch dabei waren. Vergl. Röm.-illyriſche Geſch. Cap. 4.

***) Der Attiſche, Perſiſche und Macedoniſche Stater hatte den Werth von 20 Drachmen, zwiſchen 8 und 9 Gulden.

†) D. h. Stateren.

Digitized by Google

nach Clölius, um ihn zu ſich einzuladen. Dieſer fragte die Abgeordneten: ob ſie das Geld bei ſich haben? und als ſie es verneinten, hieß er ſie nur wieder umkehren. Perſeus, den hier abermals ein böſer Dämon plagte, beklagte ſich bei ſeinen Freunden über dieſe Veränderlichkeit der Geten, als Zeichen ihres untreuen Weſens und ſtellte ſich, als ob er ſich nicht getraue, zwanzigtauſend derſelben in ſein Lager aufzunehmen. Kaum zehentauſend, ſetzte er hinzu, über die man etwa auch wenn ſie Unruhen anfingen, noch Meiſter werden könnte. Während er Dieſes gegen ſeine Freunde äußerte, ſpiegelte er den Geten wieder etwas Anderes vor und bat ſich nur die Hälfte des Heeres aus, mit dem Verſprechen, das bereitliegende Gold ausbezahlen zu wollen. So zeigte er ſich als einem Mann voll Unbeſtändigkeit. Jetzt lag ihm das Gold am Herzen und kurz zuvor — hatte er es in's Meer verſenken laſſen. Als Clölius die neuen Abgeordneten ankommen ſah, fragte er ſie mit ſtarker Stimme: ob ſie das Gold mitgebracht hätten? Sie wollten etwas Anderes zu reden anfangen; er beſtand aber vor allen Dingen auf einer Antwort wegen des Goldes. Und als er vernahm, daß ſie es nicht bei ſich haben, ſo würdigte er ſie gar keines weiteren Gehöres mehr und führte ſeine Leute in die Heimath zurück. Perſeus verlor ſomit auch dieſes ebenſo zahlreiche, als zur gelegenen Zeit angekommene Bundesheer. — Unverſtändig war auch Das von ihm, daß er von ſeinem Winterlager bei Phila aus, wo er mit einem großen Heere ſtand, keinen Streifzug nach Theſſalien machte, der Hauptniederlage von den Lebensmitteln der Römer, ſondern nur

eine Abtheilung nach Jonien ſchickte, um die dorther kommende Zufuhr abzuſchneiden.

Aus dem Auszuge: „Von der Tugend und dem Laſter.“

17. Dem Paulus [Aemilius] mißgönnte ein feindſeliger Dämon dieſe Fülle von Glück, die ihm geworden war. *) Von vier Söhnen, die er beſaß, hatte er die zwei älteren, den Maximus und Scipio, in andere Familien **) an Kindesſtatt gegeben. Die beiden jüngeren ſtarben zufällig, der eine drei Tage vor ſeinem Triumphe, der andere fünf Tage nachher. ***) Paulus erwähnte Das ſogar ſelbſt in ſeiner Rede an das Volk. Der Sitte gemäß, daß die Feldherrn öffentlich von ihren Thaten reden, trat er vor die Verſammlung und ſprach Folgendes: „Von Brunduſium ſey er in Einem Tage nach Corcyra [Corfu] hinübergeſegelt, von da aus innerhalb fünf Tagen nach Delphi gereist, um dem Apollo zu opfern. In den nächſten fünf Tagen in Theſſalien angekommen, habe er den Oberbefehl über das Heer übernommen, fünfzehen Tage darauf den Perſeus in ſeine Gewalt bekommen und Macedonien beſetzt. Weil ihm alles Dieſes ſo raſch hintereinander gelungen, ſo habe er einen Unfall für das Heer auf deſſen Heimkehr beſorgt. Nachdem auch das Heer glücklich zurückgekehrt war, fuhr er fort, ſo war

*) Seinen ſchnellen Sieg und den glänzenden Triumph über den Perſeus, bei welchem Derſelbe als Gefangener aufgeführt wurde.

**) Den einen dem Fabius Maximus, den anderen dem Sohne des Scipio Africanus.

***) Nach Livius und Plutarch umgekehrt: fünf Tage vor und drei Tage nachher.

ich wegen Eurer in Sorgen; denn der Dämon bleibt ein neidiſches Weſen. Aber das Unheil brach über meinem Haupte aus; zwei Söhne ſtarben mir auf Einmal weg. Und nun bin ich — für meine Perſon vom ſchwerſten Unglück gebeugt, für Euch aber der Sorge entledigt.“ *) Paulus erndtete durch dieſe Rede allgemeine Bewunderung, zugleich aber auch Mitleiden wegen des Verluſts ſeiner Söhne, und beſchloß ſelbſt nicht lange nachher ſein Leben.

*) Vergl. Livius XLV, 40 ꝛc. Plutarch im Leben des Aemilius Paulus und Valerius Max. V, 10, 2. Ueber den Tod des Paulus ſ. beſonders Plutarch in deſſen Lebensbeſchreibung.

Appian's Römiſch-illyriſche Geſchichte.

Inhalt.

Cap. 1. Lage und Größe des Landes. Cap. 2. Abſtammung der Bewohner. Sagen aus der Vorzeit. Cap. 3. Von einzelnen Illyriſchen Völkerſtämmen, den Scordiskern, Triballern, Ardiäern, Autariern, Liburnern. Cap. 4. Unfälle der Autarier. Züge, glänzende Thaten und Unfälle der Celten. Ihr Sieg über die Römer. Ihr Verluſt unter Marius. Cap. 5. Neue Tempelräuberei der Illyrier. Feldzug der Römer gegen ſie, unter Lucius Scipio. Vertilgung der Scordisker. Cap. 6. Was die Römer

Digitized by Google

unter der Benennung Illyrien begreifen. Einleitung zum Nachfolgenden. Cap. 7. König Agron ſucht ſein Gebiet zu vergrößern. Iſſa ruft die Hülfe der Römer an. Beleidigung der Römiſchen Geſandten. Krieg. Agron's Gemahlin und ſein Sohn, Pinnes. Verrätherei des Demetrius. Beilegung des Kriegs. Cap. 8. Belohnung und Treuloſigkeit des Demetrius. Zug der Römer gegen ihn. Sein Tod. Zweiter Friede mit den Illyriern. Cap. 9. Von einzelnen Illyriſchen Stämmen. Genthius verbündet ſich mit Perſeus. Sieg des Anicius über ihn. Seine Gefangennehmung und Abführung nach Rom. Aemilius Paulus läßt ſiebzig ſeiner Städte an Einem Tage, zu Einer Stunde plündern. Cap. 10. Einfälle der Ardeer und Palarier in das Römiſche Gebiet von Illyrien. Unterhandlungen; Feldzug gegen ſie. Kriegeriſche Züge gegen die Japyder und Segeſtaner. Cap. 11. Zug der Römer gegen die Dalmatier unter Marcus Figulus. Anfängliches Unglück der Römer. Einäſcherung von Delminium. Zug des Cäcilius Metellus nach Dalmatien und friedlicher Ausgang deſſelben. Cap. 12. Zwiſtigkeiten zwiſchen den Dalmatiern und Liburniern. Leztere wenden ſich an Cäſar, welcher vergeblich den Dalmatiern Befehle gibt. Verluſt einer Heeresabtheilung, die er gegen ſie ſchickt. Die Illyrier vernichten auch ein zu Cäſar nach Macedonien ziehendes Heer unter Gabinius. Cap. 13. Die Bürgerkriege hindern Cäſar'n an ihrer Beſtrafung. Ihre Geſandtſchaft an ihn, als er ſich gegen die Parther rüſtet. Würdevolle Antwort Cäſars. Nach ſeinem Tode lehnen ſie ſich gegen Vatinius auf. Bei den neuen Parteizwiſten unter Antonius gehen ſie wieder ungeſtraft aus. Cap. 14. Von den Päoniern [Römiſch Pannoniern]. Lage ihres Landes. Namen. Warum ſie zu den Illyriern gehören. Ihre Berühmtheit wegen der Agrianer. Die Päonier als Schrecken von ganz Italien wegen Siegs über Cornelius. Mangelhaftigkeit ihrer älteren Geſchichte. Cap. 15. Warum ſie früher von den Römern weniger beachtet worden ſeyen. Cap. 16. Illyriſche Völkerſtämme, welche Cäſar Auguſtus bezwang. Cap. 17. Von den Salaſſern und ihrer endlichen Unterwerfung. Cap. 18. Deßgleichen von den Japyden jenſeits der Alpen. Eroberung der Stadt Terpon. Cap. 19. Benennung und tapfere Vertheidigung

der Stadt Metulus. Cap. 20. Gefahr der Römer. Cäſar's perſönliche Tapferkeit. Cap. 21. Letzter verzweifelter Verſuch der Metulier. Zerſtörung der Stadt. Die Poſener. Cap. 22. Zug Cäſar's gegen die Segeſtaner. Durch Päonien [Pannonien]. Näheres von den Päoniern. Wichtigkeit der Stadt Segeſta für den Cäſar. Cap. 23. Das Volk von Segeſta verſchließt ihm die Thore. Cap. 24. Eroberung von Segeſta. Beſetzung der Stadt. Unterdrückter Aufſtand gegen die Beſatzung. Cap. 25. Cäſar's Zug gegen die Dalmatier. Belagerung der Stadt Promona. Ihre feſte Lage. Cap. 26. Teſtimus ein Dalmatier, der den Belagerten zu Hülfe kommt, wird zurückgeſchlagen. Eroberung von Promona. Beſtrafung einer Römiſchen Cohorte wegen feiger Flucht. Cap. 27. Schwierigkeiten bei Verfolgung des Teſtimus. Eroberung von Synodium. Belagerung von Setovia. Cäſar's Verwundung und Reiſe nach Rom. Cap. 28. Cäſar's Rückkehr nach Illyrien. Die Dalmatier ergeben ſich ihm. Deßgleichen die Derbaner. Cäſar's Triumph über die Illyrier. Cap. 29. Von den Rhätiern und Norikern. Cap. 30. Von den Myſiern [Römiſch Möſiern.] Schlußbemerkung Appian's. Verweiſung auf die Kaiſergeſchichte.

Appian's von Alexandrien

Römiſch-illyriſche Geſchichte. *)

---

1. Illyrier heißen bei den Griechen diejenigen Völkerſtämme, welche oberhalb Macedonien und Thracien von den Gränzen der Chaonier und Theſprotier an bis an den

*) Es iſt ſchon oben in der Einleitung, 1ſtes Bdchn. S. 9. bemerkt worden, daß dieſes Buch mit „9. Römiſch-macedoniſche Geſchichte" bei Photius verbunden geweſen zu ſeyn

Digitized by Google

Iſterfluß [die Donau] wohnen. Dieſe Beſtimmung gilt von der Länge des Landes. Der Breite nach erſtreckt es ſich von Macedonien und dem gebirgigen Thracien bis zu den Gränzen der Päonier [Pannonier,] *) bis an's Joniſche Meer und an die vorderſten Höhen der Alpen. In der Breite hat man nach der Beſtimmung der Griechen fünf, in der Länge dreißig Tagereiſen zu machen. Nach Römiſchen Meſſungen beträgt die Länge über ſechstauſend, die Breite gegen tauſend zweihundert Stadien. **)

2. Den Namen ſoll die Gegend von Illyrius, dem Sohne des Polyphemus, erhalten haben. Es haben nämlich die drei Söhne des Cyklopen Polyphemus und der Galatea, Celtus, Illyrius und Gala ihr Stammland Sicilien verlaſſen und jene Völkerſtämme ſich unterworfen, welche von ihnen die Namen Celten, Illyrier und Galater bekamen. Auſſer den vielfachen fabelhaften Sagen, die ſich hierüber vorfinden, gefällt mir für meinen Theil dieſe am beſten. Söhne von Illyrius ſollen Encheleus, Autarieus, Dardanus, Mädus, Taulas und Perrhäbus geweſen ſeyn, Töchter von ihm Partho, Daortho, Daſſaro und noch ei-

ſcheine. Nach Appian ſelbſt, Bürgerkriege I. Cap. 55. gehört auch nicht Dieſes, (wie in der Schweighäuſer'ſchen Ausgabe der Fall iſt) ſondern das Buch: „Vom Kriege gegen den Mithridates" unmittelbar vor die Bürgerkriege, und die Illyriſche Geſchichte reiht ſich wohl mit Recht und ganz natürlich an die Macedoniſche an.

*) S. unten Cap. 14. Sie bewohnten das jetzige Ungarn und ein Stück von Oeſterreich.

**) Länge: 187½ Meile oder 375 Stunden, Breite; 37½ Meile oder 75 Stunden.

Digitized by Google

nige Andere. Von ihnen kommen her die Taulantier, Perrhäber, Encheleer, Autarier, Dardaner, Parthener, Daſſaretier und Darſer. Für einen Sohn des Autarius hinwiederum hält man den Pannonius oder Päon und dieſer Päon zeugte den Scordiscus und Triballus, von welchen ebenfalls die Völkerſtämme benamt ſeyn ſollen. Doch dieſe Unterſuchung bleibe den Alterthumsforſchern überlaſſen!

3. Der Umfang dieſes Landes bringt es mit ſich, daß es mehrere Stämme von Illyriern gibt. Berühmt bis auf unſere Zeiten ſind unter Dieſen die Namen der Scordisker und Triballer, *) welche einen weiten Umkreis inne hatten, aber einander durch Krieg ſo ſehr ſchwächten, daß kaum ein Ueberreſt von den Triballern ſich über den Iſterfluß [die Donau] hinüber zu den Geten rettete. Ihr Stamm, welcher bis zu den Zeiten des Philippus und Alexander in der höchſten Blüthe geſtanden, iſt jetzt faſt ausgeſtorben und da, wo er blühte, kaum noch dem Namen nach bekannt. Auch die Scordisker waren durch dieſe Kriege ſo geſchwächt, daß ihnen ſpäter durch die Römer ein ähnliches Loos bereitet wurde und ſie ſich auf die Inſeln, welche eben dieſer Fluß bildet, flüchten mußten. Im Verfolge der Zeit kehrten Einige zurück und ſiedelten ſich an den äußerſten Gränzen der Päonier an. Deßwegen findet man noch jetzt einen Stamm von Scordiskern unter den Päoniern. — Auf die nämliche Weiſe wurden auch die Ardiäer, treffliche Seeleute, von den Autariern, welche zu Lande das Ueberge-

*) Nach Strabo ſoll das Gebiet der Triballer allein ſich auf fünfzehen Tagreiſen erſtreckt haben. VII. S. 318.

Digitized by Google

wicht hatten, nach vielem Verluſte, den ſie ihnen zufügten, am Ende aufgerieben. In die Stelle der Ardiäer traten als Seeleute die Liburner, ein anderer Illyriſcher Völkerſtamm. Sie erſchienen als Seeräuber mit leichten, ſchnellſegelnden Schiffen auf dem Joniſchen Meer und bei den Inſeln. Noch jetzt heißen bei den Römern leichte, ſchnellſegelnde Zweiruderer von ihnen her Liburner. *)

4. Die Autarier ſelbſt ſollen ein Opfer der Blindheit geworden ſeyn, mit der ſie Apollo ſtrafte, und ſich dadurch ihren Untergang zugezogen haben. Sie ließen ſich nämlich von Moliſtomus **) und den Celten oder ſogenannten Cimbern zu einem gemeinſchaftlichen Zuge gegen Delphi verleiten, wobei ſogleich, noch ehe es zum Angriffe kam, die Meiſten von ihnen zu Grunde gingen, indem Regengüſſe, ein Sturmwind und Blitzſtrahlen über ſie losbrachen. Der Reſt von ihnen traf bei ſeiner Rückkehr eine unendliche Menge von Fröſchen, ***) welche durch ihr Verfaulen das Flußwaſſer verderbten. Aus dem Boden ſtiegen abſcheuliche

*) Etwa wie Brigantinen, Galeeren, Feluken mit nur zwei Reihen Ruderern. Vergl. Cäſars Gall. Kr. III, 9. Horaz Oden I, 37. 30. Sueton, im Auguſt 17. u. A.

**) Dieſes Moliſtomus gedenkt ſonſt kein Geſchichtſchreiber, auch nennt kein Anderer bei dieſer Geſchichte die Cimbern. Wohl aber erzählen Andere, daß die Gallier unter Brennus einen Zug gegen Delphi unternommen haben und zwar im Jahr d. St. 475. Vergl. Juſtin. XXIV, 8. Pauſan. X, 23. Uebrigens rechnet Appian die Cimbrer auch ſonſt zu den Celten. ſ. Römiſch-celtiſche Geſch. S. 80. Bürgerkriege I, 29.

***) Uebereinſtimmend mit Diod. von Sic. III, 30. Juſt. IV, 2. und Aelian.

Digitized by Google

Dünſte auf, welche die Peſt unter den Illyriern veranlaßten, wobei die Autarier am meiſten litten. Zuletzt flüchteten ſie ſich aus ihrer Heimath weg, trugen aber die Peſt mit ſich herum, weßwegen ſie, allenthalben gefürchtet, nirgends Aufnahme fanden, bis ſie ſich nach einem Zuge von dreiundzwanzig Tagen in einer ſumpfigen und unbewohnten Gegend bei den Geten, neben dem Völkerſtamme der Baſtarner, anſiedelten. — Das Land der Celten ſuchte der Gott mit Erdbeben heim, wodurch ihre Städte zerſtört wurden. Die Unglücksfälle nahmen kein Ende, bis auch dieſes Volk ſeine Heimath verließ und in das Land der Illyrier, der Genoſſen ſeiner Frevel einbrach, wo die Peſt die Einwohner zum Widerſtande unfähig machte. Hier verheerten ſie das Land, bis ſie gleichfalls von der Peſt ergriffen wurden, worauf ſie weiter flohen und plündernd bis an die Pyrenäen ſtreiften. Bei ihrer Rückkehr gegen Oſten *) fürchteten die Römer, eingedenk der früheren Celten und deren kriegeriſcher Anfälle, es möchten auch Dieſe wieder über die Alpen gehen und in Italien einbrechen. Sie zogen ihnen deßwegen unter Anführung der Conſuln entgegen, wurden aber bis auf den letzten Mann niedergemacht. Dieſer Unfall der Römer machte die Celten zum Schrecken für ganz Italien, bis die Römer den Cajus Marius zum Heerführer wählten, welcher vor Kurzem in Libyen die Numidier und Mauretanier ſiegreich bekriegt hatte. Unter ihm ſchlugen ſie die Cimbrer und richteten mehreremale ein großes Blutbad un-

*) Welche aber erſt nach 174 Jahren geſchah. Denn die hier erwähnte Niederlage der Römer erfolgte im J. d. St. 649.

ter ihnen an, wie ich in der [Römiſch-] Celtiſchen Geſchichte erzählt habe. *) Geſchwächt hierdurch und aus Schwäche unfähig, noch ein anderes Land anzugreifen, kehrten dieſe Völker in ihre Heimath zurück, nachdem ſie viele glänzende Thaten gethan, viele Unfälle erlitten hatten.

5. Solch ein Ende ließ der Gott die Ruchloſigkeit der Illyrier und Celten nehmen. Deſſen ungeachtet enthielten ſie ſich des Tempelraubes nicht. Die nämlichen Illyrier, und vorzüglich Scordisker, Mäder und Dardaner machten abermals einen gemeinſchaftlichen Einfall mit den Celten zugleich in Macedonien und Griechenland, plünderten viele Tempel worunter auch den zu Delphi, verloren übrigens auch dießmal wieder viele Leute. **) Nun unternahmen die Römer, zweiunddreißig Jahre nach dem erſten Kampfsverſuche gegen die Celten, ***) ſeit welchem ſie von Zeit zu Zeit Krieg mit ihnen gehabt hatten, einen Feldzug gegen die Illyrier wegen obenbeſagten Tempelraubes. Ihr Heerführer war dabei Lucius Scipio †) und die Griechen ſo-

---

*) S. oben viertes Buch, wovon wir aber nur Auszüge und Bruchſtücke haben.

**) Dieſes Einfalls erwähnt von den älteren Erzählern Appian allein. Er fiel kurz vor das Jahr d. St. 564. wo Lucius Scipio Conſul war.

***) Die Zahlen ſcheinen unrichtig. Man weiß wenigſtens nach obiger Lesart nicht, was unter dem erſten Kampfsverſuch gegen die Celten zu verſtehen wäre. Hieße es διακοσιοςὸν. 200 Jahre, ſo bezöge es ſich auf die Eroberung Rom's durch die Gallier.

†) Nach den übrigen Geſchichtſchreibern führte dieſer Scipio ein Heer durch Macedonien und Thracien, gegen den Antio-

Digitized by Google

wohl als die Macedonier ſtanden damals bereits unter Römiſcher Gewalt. Hier, behauptet man denn, haben ſich die Gränznachbarn in kein Bündniß mit den Tempelräubern eingelaſſen, ſondern ſie von ſelbſt dem Scipio hülfelos preisgegeben, weil ſie ſich erinnerten, welch Unheil um der Autarier willen über alle Illyrier hereingebrochen ſey. Scipio habe hierauf die Scordisker vertilgt; ein unbedeutender Reſt derſelben ſey entronnen und habe ſich an dem Iſterfluſſe und auf deſſen Inſeln angeſiedelt. Mit den Mädern und Dardanern ſoll ſich Scipio, beſtochen durch Geſchenke von dem [geraubten] Tempelgolde, *) vertragen haben. Das ſey, ſagt Einer von den Italiſchen Geſchichtſchreibern, die Haupturſache geweſen, warum nach Lucius die Bürgerkriege unter den Römern immer höher aufloderten, bis eine Alleinherrſchaft ſich gebildet hatte.

So viel wollte ich von den Völkern, welche bei den Griechen für Illyrier galten, voranſchicken.

6. Die Römer unterſcheiden nicht nur dieſe Völker, ſondern außer ihnen auch die Päonier [Pannonier], die Rhätier, die Noriker, die Europäiſchen Myſier und deren ſämmtliche Gränznachbarn auf dem rechten Ufer des Iſter-

chus; von einem — übrigens auch minderbedeutenden — Kampfe gegen dieſe Völker wiſſen Andere nichts.

*) Nach Andern wurde Scipio wegen Beſtechungen, die er von Antiochus, nicht von den Mädern und Dardanern, bekommen, angeklagt und verurtheilt. Appian ſpricht übrigens hier zu beſtimmt von Quellen, die er vor ſich hatte, als daß wir nicht annehmen ſollten, es ſeyen ſolche, die für uns verloren gegangen.

Digitized by Google

fluſſes [der Donau] übereinſtimmend mit den Griechen vom Griechenvolke und geben jedem Stamme ſeinen eigenen Namen. Der gemeinſame Name aber, welchen alle dieſe Länder bei ihnen führen, iſt Illyrien. Den Urſprung dieſer ihrer Anſicht vermochte ich nicht aufzufinden. Sicher aber iſt, daß ſie noch heutiges Tages gilt, wie denn auch der Tribut dieſer Völker vom Urſprunge des Iſterfluſſes an bis zum Pontiſchen [ſchwarzen] Meere in Einer Summe verpachtet und der Illyriſche Tribut genannt wird. Daß es mir nicht gelungen ſey, ſichere Nachrichten über den Urſprung und die Veranlaſſung der Kriege zu finden, in deren Folge die Römer dieſe Völker ſich unterwarfen, Das habe ich bereits bekannt, als von Creta die Rede war, *) weßwegen ich auch Diejenigen aufforderte, welche ein Mehreres darüber zu ſagen wüßten. Indeſſen will ich hier das Ergebniß meiner eigenen Forſchungen niederſchreiben.

J. d. St. 524. Vor Chr. Geb. 228.

7. Agron war König von einem Theile Illyrien's, der ſich um den Joniſchen Meerbuſen herumzieht. **) Dieſer Meerbuſen hatte zum Gebiete des Pyrrhus, Königs von Epirus und ſeiner Nachfolger auf dem Throne gehört. Jetzt dagegen beſetzte Agron ein Stück von Epirus und auſſer dieſem Corcyra, Epidamnus und Pharus, wohin er Beſatzungen legte. Wie er hierauf auch den übrigen Theil des

*) Oben im fünften Buche, wovon wir aber nur Bruchſtücke haben.

**) Ueber dieſen erſten Illyriſchen Krieg vergl. Polyb. II, 2. Livius Epit. XX. Florus II, 5. u. A.

Joniſchen Meerbuſens mit ſeiner Flotte bedrohte, nahm eine Inſel, Namens Iſſa, ihre Zuflucht zu den Römern. Dieſe ſchickten Geſandte mit den Iſſiern ab, um die Beſchwerden Agron's gegen Iſſa zu unterſuchen. Aber die Illyrier liefen, noch ehe ſie landeten, mit leichten Fahrzeugen gegen ſie aus und tödteten den Iſſiſchen Geſandten Cleamporus nebſt dem Römiſchen, Coruncanius. Die übrigen Abgeordneten retteten ſich durch die Flucht.

J. d. St. 525. Vor Chr. Geb. 227.

Während die Römer zur Rache dafür einen Feldzug gegen die Illyrier mit einer Flotte und mit einem Landheere eröffnen, ſtirbt Agron mit Hinterlaſſung eines noch unmündigen Sohnes, Pinnes genannt, deſſen Bevormundung er ſeiner Gemahlin, obgleich ſie nicht die rechte Mutter des Knaben war, übertragen hatte. Bei der Landung der Römer übergab Demetrius, Agron's Oberbefehlshaber auf Pharus und zugleich auf Corcyra, dieſe beiden Inſeln denſelben durch Verrätherei. Zu dieſen gewannen ſie auch Epidamnus auf gütlichem Wege für ſich, und nun ſegelten ſie den von den Illyriern bedrängten Iſſiern und Epidamniern zu Hülfe. In Folge deſſen hoben die Illyrier die Belagerung auf und zogen ſich zurück. Einige von ihnen, die ſogenannten Atintaner, gingen ſogar zu den Römern über.

J. d. St. 526. Vor Chr. Geb. 226.

Auf Dieſes ſchickte Agron's Wittwe Geſandte nach Rom, welche die Gefangenen zurückgeben, die Ueberläufer ausliefern und ihr Verzeihung des Vorgefallenen auswirken ſollten, weil es eigentlich nicht ihrer, ſondern Agron's Regierungsperiode zugehöre. Die Römer erwiederten: Corcyra,

Digitized by Google

Pharus. Iſſa, Epidamnus und der Illyriſche Völkerſtamm, die Atintaner, ſtehen bereits und bleiben unter Römiſcher Botmäßigkeit. Pinnes möge das übrige Gebiet ſeines Vaters Agron behalten und als Freund der Römer betrachtet werden, wenn er ſeine Anſprüche auf die vorerwähnten Gebietstheile aufgebe, und wenn niemals mehr als zwei Illyriſche Fahrzeuge über Liſſus *) hinausſegeln. Auch dieſe müſſen übrigens unbewaffnet ſeyn. Agron's Gemahlin ließ ſich alle dieſe Bedingungen gefallen.

8. Dieß war denn der erſte Kampfsverſuch und der erſte Vertrag der Römer mit den Illyriern. In Folge deſſelben ſchenkten die Römer den Bewohnern von Corcyra und Apollonia die Freiheit. Demetrius erhielt zum Lohne ſeiner Verrätherei einige Stücke Landes mit der ausdrücklichen Beſtimmung, die Schenkung gelte nur vorläufig: **) denn die Treue dieſes Menſchen war ihnen verdächtig.

J. d. St. 532. Vor Chr. Geb. 220 ff.

Seine Treuloſigkeit begann ſich auch wirklich kurze Zeit nachher zu offenbaren. Als nämlich die Römer drei Jahre lang Krieg mit den am Eridanus [Po] wohnenden Celten zu führen hatten, benützte Demetrius dieſe ihre anderweitige Beſchäftigung zum Treiben von Seeräuberei, verband ſich dazu mit einem anderen Illyriſchen Völkerſtamme, den Iſtriern und verleitete die Atintaner zum Abfalle von Rom.

*) Die äußerſte Stadt von Illyrien gegen Süden.

**) Proviſoriſch, ſo lange er den Römern ergeben bleibe; oder nach Schweighäuſer interimiſtiſch, bis ſie ihm nach erprobter Treue Mehreres zulegten.

Digitized by Google

Sobald aber die Sache mit den Celten beigelegt war, ließen die Römer ſogleich gegen die Seeräuber aus und vertilgten dieſelben.

J. d. St. 534. Vor Chr. Geb. 218.

Im folgenden Jahre unternahmen ſie einen Feldzug gegen den Demetrius und gegen diejenigen Illyrier, welche an ſeinem Vergehen Antheil genommen hatten. Es gelang ihnen, den Demetrius, nachdem er anfangs zu Philippus, König in Macedonien geflohen, von da aber wieder zurückgekehrt war und neue Räubereien im Joniſchen Meere verübt hatte, zu tödten, worauf ſie auch ſein Vaterland Pharus, wegen Theilnahme an ſeinen Vergehungen, zerſtörten. Schonender wurden die Illyrier behandelt um Pinnes willen, welcher abermals mit einer Bitte kam. Dieß war der zweite Kampfsverſuch und der zweite Vertrag der Römer mit den Illyriern.

9. Bei dem nun folgenden Reſte dieſer Geſchichte habe ich Das, was ich gebe, nicht ſowohl nach der Zeitfolge geordnet, als nach Dem, was ich von jedem einzelnen Illyriſchen Stamme auffand.

J. d. St. 586. Vor Chr. Geb. 166.

Im Kriege der Römer mit den Macedoniern und mit deren damaligem Könige Perſeus, dem Nachfolger des Philippus, hatte ſich Genthius, *) König eines anderen Illyriſchen Stammes, durch eine Summe Geldes beſtimmen laſſen, ein Bündniß mit Perſeus zu ſchließen und in das

*) Vergl. oben Röm.-macedoniſche Geſch. 16. Livius XLIV, 30 ꝛc. Plutarch im Leben des Aemilius Paulus u. A.

Römiſche Gebiet von Illyrien einzufallen. Die Römiſchen Geſandten, welche hierauf zu ihm kamen, ließ er in Feſſeln legen, indem er ſie beſchuldigte, ſie ſeyen nicht als Geſandte, ſondern als Kundſchafter gekommen. Nun lief der Römiſche Heerführer Anicius gegen ihn aus und nahm einige Fahrzeuge des Genthius weg. Nach dieſem griff er ihn zu Lande an, gewann die Schlacht gegen ihn und ſchloß ihn in einem befeſtigten Platz ein. Jetzt legte der König ſich auf's Bitten, worauf ihm Anicius erklärte, er habe ſich der Gnade der Römer zu übergeben. Genthius erbat ſich drei Tage Bedenkzeit, die ihm auch zugeſtanden wurden. In dieſer Friſt ſchlugen ſich ſeine Unterthanen auf die Seite des Anicius, und nun verlangte er eine perſönliche Zuſammenkunft mit dem Römiſchen Heerführer, wobei er ſchmählicher Weiſe auf den Knieen um Gnade flehte. Anicius beruhigte den erſchrockenen Mann, hob ihn auf, lud ihn ſogar zum Mahle ein, befahl aber den öffentlichen Dienern, ihn bei'm Weggehen vom Mahle zu verhaften und in's Gefängniß zu legen. Bald darauf nahm er ihn ſammt ſeinen Söhnen zum Triumphe nach Rom mit. Dieſer ganze Krieg mit dem Genthius war auf dieſe Weiſe innerhalb zwanzig Tagen beendiget.

J. d. St. 587. Vor Chr. Geb. 165.

Aemilius Paulus, der Beſieger des Perſeus, bereiſte auf geheime Befehle des Senates vor ſeiner Rückkehr nach Rom gefliſſentlich ſiebzig Städte, *) welche dem Genthius gehört hatten. Den dabei nichts Gutes Ahnenden

*) Vergl. Livius XLV, 34.

Digitized by Google

verſprach er Verzeihung des Vorgefallenen, wenn ſie all ihr Gold und Silber auslieferten. Ungeachtet ſie ſich willfährig zeigten, brach er an einem und demſelben Tage, welcher ſämmtlichen Befehlshabern zum Voraus bezeichnet war, mit einer Heeresabtheilung in jede einzelne Stadt ein, ließ in jeder mit Tagesanbruch öffentlich ausrufen, das Geld ſey innerhalb drei Stunden auf den Markt zu liefern und gab hierauf den Reſt zur Plünderung Preis. So wurden ſiebzig Städte von Paulus in einer und derſelben Stunde ausgeplündert.

10. Zwei andere Illyriſche Völkerſtämme, die Ardeer *) und Palarier, **) verheerten ebenfalls das Römiſche Gebiet von Illyrien. Die Römer, welche gerade anderswo beſchäftiget waren, ſchickten Geſandte mit Beſchwerde darüber an ſie ab. Wie ſie ſich aber keines Beſſeren belehren ließen, ſo wurde ein Feldzug mit zehentauſend Mann Fußvolks und ſechshundert Reitern gegen ſie unternommen. Auf die Nachricht hiervon ſchickten dieſe Völker, weil ſie noch nicht zum Kriege gerüſtet waren, Geſandte nach Rom, um ihre Sinnesänderung zu bezeigen und ſich Verzeihung zu erbitten. Der Senat gebot ihnen, den Betheiligten Schadenerſatz zu geben.

J. d. St. 619. Vor Chr. Geb. 133.

Als ſie dieſer Auflage nicht entſprachen, ſo unternahm Fulvius Flaccus einen Feldzug gegen ſie. Es

*) Nach Livius Epit. LVI Vardäer. Auch nach Strabo früher Ardväer, ſpäter Vardäer. VII. S. 315.

**) Ohne Zweifel die Plyräer bei Strabo a. a. O.

hatte hier aber wohl bei dem erſten Anlaufe ſein Bewenden; denn ich finde keinen beſtimmteren Ausgang des Krieges.

J. d. St. 625. Vor Chr. Geb. 127.

Die Japyder, *) ein Volk dieſſeits der Alpen, bekriegte Sempronius, mit dem Zunamen Tuditanus, und Tiberius Pandusa. **) Es ſcheint, daß dieſe Männer ſich die Japyder unterworfen haben;

J. d. St. 635. Vor Chr. Geb. 117.

wie auch bei den Segeſtanern der Fall geweſen ſeyn mag unter Lucius Cotta und Metellus. ***) Beide fielen aber wahrſcheinlich nicht lange nachher wieder ab.

J. d. St. 598. Vor Chr. Geb. 154.

11. Auch die Dalmatier, ein anderer Illyriſcher Völkerſtamm, erlaubten ſich Streifereien gegen das Römiſche Gebiet von Illyrien und ließen die Römiſchen Geſandten, welche deßhalb kamen, nicht vor ſich. Dieß veranlaßte einen Feldzug der Römer gegen ſie unter Anführung des damaligen Conſuls Marcius Figulus. Während Figulus noch ihnen gegenüber ſein Lager ſchlug, überfielen ſie ſeine Wachen, überwältigten ſie und drängten ihn ſelbſt aus dem Lager hinaus auf ein abhängiges Blachfeld, ſo daß er ſich fliehend bis an den Fluß Naron zurückziehen mußte. Nachdem auch ſie ſich zurückgezogen hatten, — denn bereits hatte der Winter begonnen — ſo hoffte Figulus, ſie unverſe-

*) Vergl Livius Epit. LIX.

**) Ein ſonſt ungewöhnlicher Römiſcher Name. Daher bei Pighius: Pandaſius, vielleicht von der Stadt Pandoſia?

***) Vergl. unten Cap. 22. wo von einem zweimaligen früheren Einfalle zu verſchiedenen Zeiten die Rede iſt.

Digitized by Google

hens überfallen zu können, fand ſie aber auf die Nachricht von ſeinem Anzuge bereits aus allen Städten zuſammengeſtrömt. Deſſenungeachtet trieb er ſie alleſammt in die Stadt Delminium, *) von welcher ſie ohne Zweifel den Namen haben, der ſich nachher in Dalmateer und ſpäter in Dalmatier verwandelte. Allein die Stadt war ſo feſt, daß von einem Angriffe nur ſo vom Zuge her nicht die Rede ſeyn konnte und ſo hoch, daß keine Belagerungsgeräthe anwendbar waren. Er ſtreifte deßwegen gegen die übrigen Städte umher und eroberte ſie um ſo leichter, als ſie durch die Verſammlung zu Delminium von waffenfähiger Mannſchaft entblößt waren. Hierauf [kehrte er vor Delminium zurück und] ſchleuderte Keulen von zwei Ellen Länge, umwunden mit Werg, Pech und Schwefel, aus Wurfgeräthen [Katapulten] auf die Stadt. Dieſe entzündeten ſich durch ihre eigene Kraft und Geſchwindigkeit. Es war, wie wenn Fackeln flögen und wo ſie nur hinfielen, gerieth Alles in Brand, ſo daß zuletzt der größte Theil der Stadt eingeäſchert wurde. Dieſes Ende nahm der Krieg des Figulus gegen die Dalmatier.

J. d. St. 635. Vor. Chr. Geb. 117.

Einige Zeit nachher ließ der Conſul Cäcilius Metellus, aus bloßer Begierde nach einem Triumphe, ohne beleidigende Veranlaſſung von Seiten der Dalmatier, einen Krieg gegen dieſelben beſchließen. **) Da ſie ihn als Freund

---

*) Sonſt auch Delmion. Stephanus Byz.

**) Vergl. Livius Epit. LXII. und Freinsh. Suppl. LXII. 8. Appian oben Cap. 10. a. E.

empfiugen, ſo brachte er den Winter bei ihnen in der Stadt Salona zu, kehrte hierauf nach Rom zurück und — hielt einen Triumph.

12. Während [Cajus Julius] Cäſar den Oberbefehl im Lande der Celten [in Gallien] führte, nahmen die ebenerwähnten Dalmatier und mehrere andere damals in beſonderem Flore ſtehenden Illyriſchen Stämme den Liburniern, ebenfalls einem Illyriſchen Völkerſtamme, die Stadt Promona *) weg.

J. d. St. 704. Vor Chr. Geb. 48.

Dieſe nahmen ihre Zuflucht zu dem in der Nähe befindlichen Cäſar und überließen ſich ganz der Verfügung der Römer. Nun ſchickte Cäſar Leute ab mit dem Befehle, Wer Promona beſetzt halte, habe es den Liburniern zurückzugeben. Allein Dieſe bekümmerten ſich nichts darum und wie Cäſar eine ſtarke Heeresabtheilung gegen ſie ausſandte, wurde dieſelbe von den Illyriern bis auf den lezten Mann niedergemacht. **) Cäſar, welcher damals gerade wegen des Parteizwiſtes mit Pompejus anderweitig genug zu thun hatte, machte keinen weiteren Angriff gegen ſie.

J. d. St. 706. Vor Chr. Geb. 46.

Nachdem aber der Parteizwiſt in einen [Bürger-] Krieg ausgebrochen war, ſegelte Cäſar mit allen Leuten, die um ihn verſammelt waren, zur Winterzeit von Brunduſium über das Joniſche Meer hinüber und eröffnete den Krieg gegen den Pompejus in Macedonien. Einen Theil des zurückge-

*) Von ihr ſ. unten Cap. 25 ꝛc.

**) Wird, ſo viel wir wiſſen, von Appian allein erwähnt.

bliebenen Heeres brachte Antonius dem Cäſar nach Macedonien nach, indem er ebenfalls im höchſten Winter über das Joniſche Meer fuhr. Gabinius *) dagegen zog um die Küſten dieſes Meeres herum und wollte ihm fünfzehen Cohorten Fußvolks und dreitauſend Reiter durch Illyrien zuführen. Nun fürchteten ſich aber die Illyrier vor Cäſar'n wegen des vor Kurzem Vorgefallenen und beſorgten, wenn er ſiege, ſo möchte Das ihnen ſelbſt zum Verderben gereichen. Sie griffen deßwegen das Heer des Gabinius an und machten Alles bis auf den Heerführer ſelbſt und einige wenige durch die Flucht ſich Rettende nieder. Durch dieſe Menge von Beute kamen ſie für den Augenblick in den Beſitz von vielem Geld und von Anderem, was Gewicht im Kriege gibt.

13. Cäſar hatte keine Zeit zur Rache, weil ihn der Kampf gegen den Pompejus und, nach deſſen Ermordung, gegen die Ueberreſte ſeiner Partei, die ſich in mehrere Theile getheilt hatten, ausſchließlich in Anſpruch nahm. Nach Beendigung dieſes ganzen Parteikampfes kehrte er nach Rom zurück und rüſtete ſich zu einem Feldzuge gegen die Geten und Parther. Hier fürchteten dann die Illyrier, er möchte ſie, da ſie ihm auf dem Wege liegen, angreifen. Sie ſchickten deßwegen Geſandte nach Rom, ließen um Verzeihung wegen des Vorgefallenen bitten, und boten ſich zu Freunden und Bundesgenoſſen [der Römer] an, wobei ſie von der Streitbarkeit ihres Volkes Großes zu rühmen hatten. Dem Cäſar war nun allerdings an Eile gegen die Parther gele-

*) Von ihm ſ. Bürgerkriege II, Cap. 59 ꝛc.

gen. *) Dennoch gab er ihnen voll Würde zur Antwort: „Leute, die ſich ſolche Dinge, wie ſie erlaubt haben, könne er nicht als Freunde betrachten. Doch wolle er ihnen verzeihen, wenn ſie ſich Abgaben gefallen ließen und Geiſſel ſtellten. Nachdem ſie ſich zu Beidem verſtanden hatten, wurde *Vatinius* **) mit einem Heere von drei Legionen und vieler Reiterei abgeordnet, welcher ihnen alsdann mäßige Abgaben auflegte und die Geiſſel in Empfang nahm.

J. d. St. 710. Vor Chr. Geb. 42.

Sobald Cäſar ermordet war, gehorchten ſie dem Vatinius in keinem Stücke mehr, weder wenn er Abgaben, noch wenn er ſonſt Etwas verlangte, denn ſie waren der Meinung, auf Cäſar'n habe die Kraft der Römer beruht, mit ihm ſey ſie gebrochen. Wie Vatinius Gewalt brauchen wollte, ſo griffen ſie fünf Cohorten an und machten ſie ſammt ihrem Befehlshaber Bäbius, einem Mitgliede des Senates, nieder. Mit dem Reſte zog ſich Vatinius nach Epidamnus zurück. Dieſes Heer, ſo wie zugleich Macedonien und das Römiſche Gebiet von Illyrien übergab der Senat dem *Brutus Cäpio*, einem Mörder des Cajus [Cäſar], während zur nämlichen Zeit Caſſius, ein anderer Mörder des Cajus, Syrien erhielt. Aber auch Dieſe hatten keine Zeit, ſich mit den Illyriern abzugeben, da ſie von Antonius und dem zweiten Cäſar, welcher [ſpäter] den Beinamen Sebaſtus [Auguſtus] erhielt, bekriegt wurden.

---

*) Und in ſoferne hätte er wohl das Anerbieten, das ſeine Abſichten fördern konnte, allerdings annehmen mögen.

**) Vergl. Appian's Bürgerkriege IV. Cap. 75.

Digitized by Google

14. Die **Paionier** ſind ein großes Volk am Iſterfluſſe [der Donau], und ihr Gebiet erſtreckt ſich der Länge nach von den Japyden bis zu den Dardanern. Bei den Griechen heiſſen ſie Päonier, bei den Römern Pannonier. Von Letzteren werden ſie, wie ich oben bemerkt habe, zu den Illyriern gerechnet. Aus dieſem Grunde glaube ich hier, bei der Illyriſchen Geſchichte, von ihnen reden zu müſſen. Berühmt ſind ſie von den Zeiten der Macedonier her wegen der **Agrianer**, welche dem Philippus und Alexander die weſentlichſten Dienſte leiſteten und als Bewohner des unteren Päonien ſo wie als ausgewanderte Illyrier zu den Päoniern gehören. Nachdem Cornelius bei einem Feldzuge gegen die Päonier ſo übel weggekommen war, *) wurde ihr Namen zum Schrecken für alle Italer und lange Zeit ſcheuten ſich die nachfolgenden Conſuln, gegen die Päonier zu ziehen. Mehr als Dieſes konnte ich nicht über die ältere Geſchichte der Illyrier und Päonier finden. Auch in den Denkſchriften des zweiten Cäſar, genannt Sebaſtus [Auguſtus], fand ich in dem Abſchnitte, wo er eben von den Päoniern redet, nichts Aelteres vor.

15. Uebrigens dünkt es mich, daß auſſer den vorgenannten Illyriſchen Völkerſtämmen auch noch andere ſchon

*) Schweighäuſer bemerkt, daß er vergeblich geforſcht habe, wer der hier erwähnte Cornelius ſey. Die Annahme, es ſey Cajus Porcius Cato, welcher im J. d. St. 640. unglücklich gegen die Scordisker war, Florus III, 4. Eutrop. IV. 10. 24, habe darin ihre Schwierigkeit, daß Appian hinzuſetze: lange ſcheuten ſich die Conſuln u. ſ. w. Denn gleich zwei Jahre nach Cato's Unglück habe Livius Druſus mit Glück gegen die Scordisker gefochten u. ſ. w.

Digitized by Google

früher den Römern botmäßig geweſen ſeyen. Nur wie ſie das wurden, konnte ich nicht erkundigen. Denn Sebaſtus [Auguſtus] beſchreibt nicht fremde, ſondern nur ſeine eigene Thaten, zum Beiſpiel, wie er abgefallene Völker wieder zinsbar gemacht, wie er Andere, welche von Urzeiten her noch unabhängig waren, unterworfen, und wie er alle die barbariſchen [wilden] und kriegeriſchen Völkerſtämme bezwungen habe, welche um die Gipfel der Alpen wohnen und Italien, als ihr Nachbarland, ausſtahlen. Auffallend iſt mir, daß ſo viele und große Römiſche Heere, welche über die Alpen gegen die Celten, [Gallier] und Iberier [Hiſpanier] zogen, dieſe Völker [die Illyrier] nicht beachtet haben, und daß ſelbſt ein ſo glücklicher Kriegsheld wie Cajus Cäſar nicht fertig mit ihnen wurde, als er Krieg mit den Celten führte und zehen Winter in dieſer Gegend zubrachte. Allein es ſcheint, daß die Einen, dem Orte ihrer Beſtimmung zueilend, nur auf den [glücklichen] Uebergang über die Alpen gedacht haben, während Cajus zuerſt ſeine ganze Aufmerkſamkeit auf die Celtiſchen Angelegenheiten richtete und als der Parteizwiſt mit Pompejus ſich unmittelbar an dieſelben anreihte, die Beendigung der Illyriſchen Zwiſtigkeiten verſchob. Soviel ſcheint gewiß, daß ihm mit dem Oberbefehle über die Celten auch der über Illyrien übertragen worden ſey. Aber ſeine Gewalt erſtreckte ſich wohl nicht über ganz Illyrien, ſondern nur ſo weit dieſes damals zum Römiſchen Gebiete gehörte.

16. Auguſtus dagegen unterwarf vollends Alles und ſagte in ſeinem Berichte an den Senat, worin er vergleichend auf die Unthätigkeit des Antonius zu ſprechen kam:

„er [Auguſtus] habe Italien von wilden, ſchwer zu beſtreitenden Völkern gereiniget, welche daſſelbe unaufhörlich beunruhiget hätten."

J. d. St. 719. Vor Chr. Geb. 33.

So bezwang er die Oxyäer, die Perthenaten, die Bathiaten, die Taulantier, Cambäer, Cinambrer, Meromenner und Pyriſſäer bei dem erſten Kampfversuche. *) Größere Anſtrengung dagegen koſtete die Ueberwältigung der Docleaten, Carner, Interphruriner, Nareſier, Glintidionen und Taurisker, und ihre Bezwingung, daß ſie den eingeſtellten Tribut wieder bezahlten. Nach deren Unterwerfung ergaben ſich ihm aus Furcht die angrenzenden Hippaſiner und Beſſer. Andere, welche wieder abgefallen waren, wie die Bewohner der Inſeln Melite und Corcyra, vertilgte er von Grund aus, weil ſie Seeräuberei getrieben hatten. Ihre junge Mannſchaft wurde niedergemacht, die Uebrigen verkauft. Die Liburnier mußten ihre Schiffe ausliefern, weil ſie ebenfalls Seeräuberei getrieben hatten. Von den Japyden dieſſeits der Alpen ergaben ſich ihm bei ſeinem Anzuge die Moentiner und Aventeaten. Die Auripiner dagegen, der zahlreichſte und ſtreitbarſte Stamm unter dieſen Japyden, überſiedelten ſich von den Dörfern in die Stadt, und zogen ſich bei ſeiner Annäherung alleſammt in die Wälder zurück. Cäſar ließ

*) Nach Schweighäuſers Conjectur: διὰ μόνης πέιρας, welche am beſten zu dem Nachfolgenden ἔργῳ δὲ μείζονι paßt. Ueber die Kriege Cäſar's mit allen dieſen Völkern ſ. m. Dio Caſſius XLIX, 34 ꝛc. Florus IV, 12. Die Namen derſelben ſcheinen hier und da verdorben.

Digitized by Google

die Stadt, nachdem er ſie beſetzt hatte, nicht anzünden, in der Hoffnung, die Auripiner werden ſich ergeben. Und nachdem Dieſes wirklich geſchehen war, gab er ihnen die Stadt zur Bewohnung zurück.

17. Am meiſten zu ſchaffen machten ihm die Salaſſer und die Japyden jenſeits der Alpen, die Segeſtaner, Dalmatier, Däſier und Päonier, welche entfernter von den Salaſſern leben. Letztere wohnen an den Spitzen der Alpen auf unzugänglichen Gebirgen. Die Päſſe, bis man zu denſelben gelangt, ſind eng und beſchwerlich. Deßwegen war dieſes Volk auch unabhängig und verlangte Zölle von den Vorüberziehenden. *) Nun griff ſie Veter **) unerwartet an, beſetzte vorweg durch eine Hinterliſt die Engpäſſe und hielt ſie ſchon in's zweite Jahr eingeſchloſſen. Mangel an Salz, einem unentbehrlichen Bedürfniſſe für ſie, veranlaßte ſie endlich, [Römiſche] Beſatzung aufzunehmen. Kaum aber hatte ſich Veter wieder entfernt, ſo jagten ſie die Beſatzungen fort, bemächtigten ſich der Engpäſſe, und verſöhnten die von Cäſar'n gegen ſie geſchickten Heeresabtheilungen, weil ſie nichts Bedeutendes gegen ſie auszurichten vermochten. Cäſar, den ohnehin der Krieg gegen den Antonius erwartete, vertrug ſich deßwegen mit ihnen, daß ſie unabhängig und wegen ihres Vergehens gegen den Veter ungeſtraft bleiben ſollten.

J. d. St. 720. Vor Chr. Geb. 32.

Die Salaſſer mißtrauten aber dieſem Vertrage, ſammel-

*) Wie ſelbſt von Decius Brutus. S. Strabo VI, 205.
**) Antiſtius Vetus nach Freinsh. Liv. Suppl. CXXXI, 37.

ten einen großen Vorrath von Salz und plünderten auf Streifzügen das Römiſche Gebiet, bis endlich Meſſala Corvinus *) gegen ſie abgeſchickt wurde und ſie durch Aushungerung überwältigte. So kamen auch die Salaſſer unter Römiſche Botmäßigkeit.

J. d. St. 719. Vor Chr. Geb. 33.

18. Die Japyden jenſeits der Alpen, ein kräftiges, wildes Volk, hatten in einem Zeitraume von ungefähr zwanzig Jahren die Römer zweimal zurückgejagt, Aquileja angegriffen und Tergeſtus, eine Römiſche Anſiedlung geplündert. Als Cäſar auf einem faſt unzugänglichen, ſteilen Wege gegen ſie heranzog, ſuchten ſie ihm ſeinen Zug durch das Umhauen von Bäumen noch mehr zu erſchweren. Wie er endlich dennoch hinaufdrang, flüchteten ſie ſich in den übrigen Theil des Waldes und lauerten auf ihn bei ſeiner Annäherung in einem Hinterhalte. Cäſar, welcher immer ſo Etwas argwohnte, ſchickte eine Abtheilung auf die Gipfel der Gebirge, welche auf beiden Flanken zugleich mit ihm vordrangen, während er ſelbſt die Niederung entlang vorrückte, und den Wald vor ſich lichten ließ. Nun brachen die Japyden zwar aus ihrem Hinterhalte hervor und verwundeten viele Römer, wurden aber zuletzt größtentheils von den von oben herab Rennenden niedergehauen. Der Reſt flüchtete ſich wieder in das Dickicht und ließ die Stadt Terpon im Stiche. Dieſe eroberte Cäſar, zündete ſie aber nicht an, weil er hoffte, das Volk werde ſich ergeben, was auch wirklich bald darauf erfolgte.

*) Valerius Meſſala. S. unten Bürgerkriege IV. Cap. 38. Dio XLIX, 38.

Digitized by Google

19. Nun rückte Cäſar vor eine andere Stadt, Metulus, die Hauptſtadt der Japyden, welche auf einem ſehr waldigen Gebirge, auf zwei durch eine enge Thalſchlucht getrennten Hügeln gelegen iſt. Die junge Mannſchaft dieſer Stadt, beſtehend aus ungefähr dreitauſend kriegeriſchen, trefflich bewaffneten Leuten, ſchlug die um die Mauer herum aufgeſtellten Römer ohne Mühe zurück. Jetzt errichteten Dieſe einen Wall; aber die Metulier machten unaufhörliche Ausfälle bei Tag und bei Nacht, griffen den Wall ſelbſt an und beläſtigten die Mannſchaft von der Mauer aus mit Kriegsgeräthen, welche ihnen von dem in dieſer Gegend Statt gehabten Kampfe zwiſchen Decimus Brutus einer-, Antonius und Auguſtus, andererſeits geblieben waren. *) Als endlich auch ihre Stadtmauer anfing beſchädiget zu werden, ſo führten ſie eine neue von innen auf, verließen die beſchädigte äußere und zogen ſich hinter die neuerbaute zurück, worauf ſich die Römer der verlaſſenen bemächtigten und ſie in Brand ſteckten. Gegen die neue wurden zwei Wälle errichtet und von dieſen aus vier Brücken gegen die Mauer hin geſchlagen. Nachdem Dieſes geſchehen war, ſchickte Cäſar eine Heeresabtheilung auf die entgegengeſetzte Seite der Stadt, um die Streitkräfte der Metulier zu theilen, wor-

*) Bekanntlich war der obengedachte Kampf weit von Illyrien und Metulus weg bei Mutina, wie Appian ſelbſt, unten Bürgerkriege III, ausführlich erzählt und Appian verwechſelt wohl hier damit Dasjenige, was Brutus ein Jahr vorher in Gallien dieſſeits der Alpen that, wo er auch mit den Alpenbewohnern Krieg führte. Vergl. Cic. Briefe an Freunde, XI, 4.

auf er ſeinen übrigen Leuten befahl, über die Brücken gegen die Mauern vorzudringen, Er ſelbſt beſtieg einen hohen Thurm, um von hier aus den Kampf zu überſehen.

20. Die Barbaren ſtellten ſich den über die Brücken Vordringenden vorn auf der Mauer entgegen, während Andere von unten mit langen Lanzen die Brücken umzuſtechen ſuchten. Ihr Muth ward geſteigert, als die erſte und bald auch die zweite Brücke zuſammenſtürzte. Wie darauf auch die dritte zuſammenfiel, ſo wandelte die Römer eine ſolche allgemeine Furcht an, daß Niemand mehr die vierte beſteigen wollte, bis Cäſar ſelbſt von ſeinem Thurme herabſprang und ſie ausſchalt. Aber auch dieſes Mittel reizte ihren Muth nicht mehr, ſo daß er zulezt ſelbſt einen Schild ergriff und ſtracks der Brücke zulief. An ihn ſchloßen ſich an die Befehlshaber, Agrippa und Hiero, *) nebſt dem Leibwächter Lutus und Vola. Nur dieſe Vier und einige Wenige von ſeiner [übrigen] Leibwache folgten ihm. Schon war Cäſar auf der Brücke im Uebergange begriffen, als das Heer auf Einmal von Scham ergriffen ihm nachſprang. Nun ward aber die Laſt für die Brücke zu ſchwer; ſie ſtürzte ebenfalls zuſammen, und Was von Menſchen auf ihr war, wurde auf Einmal von ihren Trümmern bedeckt. Ein Theil von ihnen war todt, ein anderer wurde halbzerquetſcht weggetragen. Cäſar ſelbſt war am rechten Bein und an beiden Armen verlezt. Gleichwohl ſprang er ſogleich wieder mit den Feldherrnzeichen auf ſeinen Thurm hinauf und

*) Schweighäuſer glaubt, daß die Namen verdorben ſeyen und vermuthet, es habe ſtatt „Hieron" Nero, ſtatt „Lutus und Vola" Lucius Scävola geheiſſen. Wo ſind aber dann vier?

Digitized by Google

zeigte ſich, daß er lebe, damit nicht das Gerücht von ſeinem Tode Verwirrung veranlaſſen möchte. Damit aber auch die Feinde nicht wähnen, er gebe ſich mit dem Rückzuge beſiegt, ſo ließ er ſogleich neue Brücken bauen. Ein Umſtand, der die Metulier am meiſten erſchreckte, da ſie ſich von einem Feinde bekriegt ſahen, deſſen Entſchluß unbeſiegbar war.

21. Sie ſchickten deßwegen am folgenden Tage Geſandte an den Cäſar und gaben ihm fünfzig Geiſſel, welche er ſelbſt auswählen durfte. Und da ſie verſprochen hatten, eine [Römiſche] Beſatzung aufzunehmen, ſo überließen ſie der Beſatzungsmannſchaft den höher gelegenen Hügel, während ſie ſelbſt ſich auf den tiefer liegenden zurückzogen. Wie aber die einrückende Beſatzung Niederlegung der Waffen von ihnen forderte, da erwachte ihr Unmuth. Sie ſchloßen Weiber und Kinder in das Rathhaus ein, ſtellten eine Wache davor hin, welche den Befehl hatte, ſobald es ihnen hinderlich erginge, das Rathhaus anzuzünden, und machten nun einen verzweifelten Angriff auf die Römer. Da ſie von der Tiefe aus gegen die höher Stehenden anzugreifen hatten, ſo wurden ſie um ſo leichter alleſammt übermannt. Jetzt zündeten die Wächter das Rathhaus an. Viele Weiber ermordeten ihre Kinder und ſich ſelbſt. Andere ſprangen mit ihren noch lebenden Säuglingen auf den Armen in das Feuer. Und ſo kam die ganze junge Mannſchaft der Metulier in dem Kampfe, der größte Theil der Waffenunfähigen im Feuer um. Zugleich ward die ganze Stadt eingeäſchert, ſo daß von ihr, ſo groß ſie geweſen war, keine Spur mehr übrig blieb. — Nach der Eroberung von Metulus ergaben ſich die erſchreckten übrigen Japyden freiwil-

Digitized by Google

lig dem Cäſar. Und ſo kamen die Japyden jenſeits der Alpen zum erſtenmal unter Römiſche Botmäßigkeit.

J. d. St. 720. Vor Chr. Geb. 32.

Ein Stamm von ihnen, die Poſener, welche nach Cäſar's Abzuge wieder abgefallen waren, wurden von dem gegen ſie ausgeſandten Marcus Helvius bezwungen, welcher die Rädelsführer tödten ließ und die Uebrigen verkaufte.

J. d. St. 719. Vor Chr. Geb. 33.

22. In das Gebiet der Segeſtaner waren die Römer früher zweimal eingefallen, jedoch ohne Geiſſel oder ſonſtigen Gewinn wieder abgezogen. Das hatte den Segeſtanern eine hohe Meinung von ſich beigebracht. Nun zog Cäſar gegen ſie, durch das Land der Päonier, welches den Römern damals auch noch nicht botmäßig war. Dieſes Päonien [Pannonien] iſt ein waldiges Land und dehnt ſich in die Länge von den Japyden bis zu den Dardanern. Die Eingeborenen wohnten nicht in Städten, ſondern auf Meyerhöfen oder in Dörfern nach Familienſtämmen. *) Sie hatten auch keine gemeinſchaftlichen Rathhäuſer zu Verſammlungen und keine gemeinſchaftlichen Oberhäupter. Die Claſſe der waffenfähigen Mannſchaft betrug ungefähr hunderttauſend Köpfe. Aber ſie konnten nie ganz zuſammengebracht werden, weil es an einem gemeinſamen Oberhaupte fehlte. Bei Cäſar's Annäherung zogen ſie ſich in die Wälder zurück und tödteten die Soldaten, welche ſich vom Heerhaufen

*) So daß eine ganze Verwandtſchaft ein Dorf miteinander bewohnte. Eine Vereinigung des ſcheinbaren Widerſpruchs zwiſchen Appian und Herodot V, 13. verſuchte Weſſeling bei Herodot a. a. O.

zerſtreut hatten. So lange nun Cäſar noch hoffte, daß ſie ſich ihm nähern werden, ſchonte er ihre Dörfer und Landgüter. Wie ſie ſich aber nirgends zeigten, zündete und plünderte er weit und breit oft Tagreiſen lang, bis er in das Gebiet der Segeſtaner, eines ebenfalls Päoniſchen Völkerſtammes, kam an dem Fluſſe Savus [Sau]. Hier liegt eine feſte Stadt, theils von dem Fluſſe theils von einem ſehr großen Graben umzogen. Cäſar legte ebendeßwegen großen Werth auf ihren Beſitz, denn ſie ſollte ihm zur Vorrathskammer für den Krieg gegen die Dacier und Baſtarner dienen, welche jenſeits des Iſter's wohnen. Der Fluß Savus ergießt ſich nämlich in den Iſter, welcher hier Danubius [Donau] genannt wird, nicht viel weiter unten aber den Namen Iſter erhält. Auf dieſem Savus ließ Cäſar Schiffe bauen, daß ſie ihm Lebensmittel durch den Danubius zuführen ſollten.

23. Dieß war denn eben der Grund, warum Cäſar auf die Gewinnung Segeſta's großes Gewicht legte. Bei ſeiner Ankunft ſchickten die Segeſtaner zu ihm und ließen ihn fragen: was er wolle? Cäſar erwiederte: „ſie müſſen eine Beſatzung aufnehmen und hundert Geiſſel ſtellen, damit ihre Stadt ihm zu einer ſicheren Vorrathskammer gegen die Dacier diene." Zugleich verlangte er Lebensmittel, ſo viel als ſie auftreiben könnten. Die angeſeheneren Bürger der Stadt wollten in ſeine Forderungen eingehen. Der Pöbel dagegen hatte in ſeiner Erbitterung gegen die Stellung von Geiſſeln zwar Nichts einzuwenden, ohne Zweifel weil dabei die Reihe doch nicht ihre, ſondern der Vornehmeren Söhne treffen würde; aber als die Beſatzung heranzog, ſo war ihnen der Anblick unerträglich. Mit einer Art von Wuth

ſchloßen ſie die bereits geöffneten Thore wieder und ſtellten ſich auf den Mauern auf. Cäſar ſchlug nun eine Brücke über den Fluß und errichtete auf allen Seiten Verſchanzungen mit Gräben. Nachdem er ſie mit einer Mauer eingeſchloſſen hatte, ließ er zwei Wälle bauen. Die Segeſtaner machten zwar öftere Angriffe auf dieſelben. Da ihnen aber deren Eroberung nicht gelang, ſo ſuchten ſie ſie von oben herab durch brennende Fackeln und vielen ſonſtigen Feuerſtoff zu zernichten. Endlich kam ihnen Hülfe von andern Päoniern. Aber Cäſar ging Dieſen entgegen und legte ihnen einen Hinterhalt, wobei ein Theil niedergemacht wurde, ein anderer Theil davonfloh. Nun verging es den übrigen Päoniern, Segeſta zu Hülfe zu ziehen.

24. Nachdem Segeſta die ganze Belagerung ausgehalten hatte, wurde es am dreißigſten Tage mit Sturm erobert. Jetzt erſt fingen die Bewohner an, ſich auf's Bitten zu legen. Cäſar ehrte ihre bewieſene Tapferkeit und ward durch ihre Bitten gerührt, weßwegen er Niemand tödten ließ und die Stadt auch nicht zerſtörte. Er begnügte ſich mit einer Geldſtrafe, ſchied einen Theil der Stadt durch eine Mauer von ihrem übrigen Gebiete ab und verlegte in dieſen eine Beſatzung von fünfundzwanzig Cohorten. Nach Beendigung dieſer Geſchäfte brach er nach Rom auf, entſchloſſen, mit dem nächſten Frühjahre wieder nach Illyrien zurückzukehren.

J. d. St. 720. Vor Chr. Geb. 32.

Wie ſich aber das Gerücht verbreitete, die Segeſtaner haben die Beſatzung niedergemacht, ſo zog er eilends mitten im Winter aus. Allein es zeigte ſich am Ende bei ſeiner Ankunft, daß das Gerücht zu Viel geſagt hatte, wiewohl es nicht alles Grundes ermangelte. Die Beſatzung war wirklich in Gefahr geweſen,

Digitized by Google

indem ſie unvermuthet von den Segeſtanern umringt wurde. Und gerade das Unerwartete des Angriffes hatte viele Leute gekoſtet. Aber am folgenden Tage brachen ſie gegen die Segeſtaner heraus und überwältigten ſie wieder. Cäſar zog deßwegen gegen die Dalmatier hinüber, einen anderen Illyriſchen Völkerſtamm an der Gränze der Taulantier.

25. Seitdem die Dalmatier fünf Cohorten unter dem Befehle des Gabinius [Vatinius] *) aufgerieben und ihre Fahnen erobert hatten, waren ſie ſo übermüthig geworden, daß ſie zehen Jahre lang die Waffen nicht niederlegten. Selbſt als Cäſar gegen ſie anrückte, verbanden ſie ſich zu gegenſeitiger Hülfeleiſtung. Mehr als zwölftauſend Mann bildeten den Kern ihrer ſtreitbaren Mannſchaft. Zu ihrem Heerführer wählten ſie den Verſus. Dieſer eroberte Promona, die Stadt der Liburnier, zum zweitenmale **), und befeſtigte ſie, während ſie von Natur ſchon äußerſt feſt war. Es iſt nämlich eine Gebirgsfläche, und auf dieſer ſind mehrere, von allen Seiten ſcharf abgedachte Hügel ſägenärtig aufgelagert. Der größere Theil der Feinde hatte ſich in die Stadt geworfen. Auf den Hügeln waren von Snarus [Verſus] ***) Wachpoſten aufgeſtellt. Ueberall konnten ſie von ihrer Höhe herab die Römer beob-

*) Gabinius hatte fünfzehn Cohorten gehabt, welche von den Illyriern aufgerieben wurden, ſ. oben Cap. 12. Unter Vatinius waren fünf Cohorten niedergemacht worden. Cap. 13. und ſeit letzterem Ereigniſſe waren gerade zehn Jahre verfloſſen, da es in's Jahr d. St. 710 fiel. Schweighäuſer vermuthet, Appian habe von Beiden geſprochen und es ſey hier Etwas herausgefallen.

**) S. oben Cap. 12.

***) Einer oder der andere Name ſcheint verdorben, hier oder oben.

Digitized by Google

achten. Nun umzog ſie Cäſar, ſo weit er geſehen werden konnte, mit einer Mauer. Insgeheim aber ſchickte er ausgezeichnet kühne Leute aus, um einen Weg auf den höchſten der vorerwähnten Hügel zu ſuchen. Dieſe überfielen unter dem Schutze des ſie verbergenden Waldes bei Nacht die ſchlaftrunkenen Wächter, machten ſie nieder und gaben dem Cäſar in der Finſterniß ein Zeichen. Hierauf verſuchte Dieſer einen Angriff auf die Stadt mit dem größeren Theile ſeines Heeres und ſchickte eine Abtheilung nach der andern auf den eroberten Hügel, von wo aus ſie gegen die übrigen tiefer liegenden vordrangen. Als ſich die Barbaren ſo von allen Seiten angegriffen ſahen, ſo verbreitete ſich unter ihnen allgemeine Furcht und Unordnung. Am zaghafteſten wurden Die auf den Hügeln, wegen Mangels an Waſſer, deſſen Abſchneidung ſie beſorgten. Sie flohen deßwegen alleſammt nach Promona hinein.

26. Nun umſchloß Cäſar die Stadt ſelbſt und zwei von den Feinden noch beſetzte Hügel mit einer und derſelben Mauer in einem Umfange von vierzig Stadien. *) Während deſſen zog er dem Dalmatier Teſtimus entgegen, welcher mit einem eigenen Heere den Belagerten von Promona zu Hülfe kommen wollte, ſchlug ihn und verfolgte ihn in die Gebirge. Und nun eroberte er Promona ſelbſt unter den Augen des Teſtimus, bevor noch die Ringmauer ganz vollendet war. Die Belagerten hatten nämlich einen Ausfall gemacht und waren ſchnell zurückgedrängt worden, wobei die Römer zugleich mit den Fliehenden in die Stadt einbrachen und den dritten Theil der Beſatzung niedermachten. Die Uebrigen flüchteten ſich auf

*) 1¼ Meile oder 2½ Stunden.

Digitized by Google

die Burg. Vor die Thore derſelben ward eine Römiſche Cohorte als Wache geſtellt. Aber als die Barbaren in der vierten Nacht gegen ſie herausbrachen, ſo verließ die Cohorte die Thore aus Furcht. Cäſar wußte indeſſen dem Ungeſtumme der Feinde Schranken zu ſetzen und bekam ſie am folgenden Tage durch Uebergabe in ſeine Gewalt. Die Cohorte, welche ihren Poſten verlaſſen hatte, mußte das Todesloos ziehen, worauf je der zehnte Mann hingerichtet wurde, welches Schickſal auch zwei Hauptleute traf. Die Uebrigen bekamen für jenen Sommer ſtatt Weizen nichts als Gerſte zur Nahrung.

27. Nachdem Promona auf dieſe Weiſe unter den Augen des Teſtimus erobert war, ſo löſte dieſer ſein Heer auf und ließ den einen Theil dahin, den andern dorthin fliehen. Die Römer konnten ihn deßwegen auch nicht weit verfolgen. Sie mochten ſich ſelbſt nicht zu ſehr vertheilen und fürchteten, bei ihrer Unkunde des Weges und bei den ſich durchkreuzenden Spuren der Fliehenden, ſich zu verirren. Dagegen eroberten ſie die Stadt Synodium, *) an der Spitze des Waldes, wo die Dalmatier dem Heere des Gabinius einen Hinterhalt gelegt hatten, **) bei einer tiefen und langen Thalſchlucht zwiſchen zwei Bergen. Eben hier legten ſie auch dem Cäſar einen Hinterhalt. Aber Dieſer brannte Synodium nieder, ſchickte eine Heeresabtheilung auf die Berge hinauf, welche rechts und links zugleich mit ihm vorrücken mußte, während er ſelbſt durch die Thalſchlucht zog, ließ den Wald niederhauen, bemächtigte ſich der Städte und zündete Alles an, was er auf ſei-

*) Bei Strabo: Sinotium.
**) S. oben Cap. 12.

Digitized by Google

nem Zuge eroberte. Bei Belagerung der Stadt Stetovia näherte ſich ein zu Hülfe ziehendes Bundesheer der Barbaren den Römern. Cäſar zog demſelben entgegen und verhinderte es, ſich in die Stadt zu werfen. Bei dieſem Kampfe ward er mit einem Steine am Knie verwundet und ſeine Heilung erforderte eine Reihe von Tagen. Sobald es beſſer mit ihm geworden war, kehrte er nach Rom zurück, um mit dem Volcatius Tullus die Conſulwürde anzutreten. Zur Beendigung des Krieges ließ er den Statilius Taurus zurück.

J. d. St. 721. Vor Chr. Geb. 31.

28. Nachdem er mit dem Anfange des neuen Jahres die Conſulwürde angetreten und ſein Amt am nämlichen Tage dem Autronius Pätus übertragen hatte, ſo eilte er ſogleich wieder gegen die Dalmatier. Er bekleidete damals noch das Amt der Dreimänner [Triumvirn]; es fehlten nämlich noch zwei Jahre zu dem zweiten Zeitraume von fünf Jahren, auf welchen ſie ſich, nach Verfluß der erſten [fünf Jahre] dieſe Würde mit Genehmigung des Volks ſelbſt zuerkannt hatten.*) Die Dalmatier waren jetzt durch Hunger erſchöpft und von auswärtiger Zufuhr abgeſchnitten. Sie gingen deßwegen dem Cäſar bei ſeiner Ankunft entgegen, baten um Verzeihung und ergaben ſich ihm. Cäſar's Verlangen gemäß ſtellten ſie ſiebenhundert junge Leute als Geiſſel und lieferten zugleich die dem Gabinius abgenommenen Römiſchen Fahnen aus. Auch unterzogen ſie ſich wieder der Entrichtung des ſeit Cajus Cäſars Zeiten eingeſtellten Tributes und bewieſen ſich fortan als folgſame Untergebene. Die gedachten Fahnen ließ Cäſar in der Halle, welche Octavia genannt wurde, aufhängen. Nach Unterwerfung der Dalmatier baten auch die Derbaner den gegen ſie anrückenden Cäſar flehentlich um Verzeihung, ſtellten Geiſſel und verſprachen, den bisher zurückbehaltenen Sold fortan wieder zu entrichten. Auch die übrigen Stämme, denen Cäſar nahe kam, vertrugen ſich mit ihm und ſtellten Geiſſel zu Verbürgung der

*) Nämlich Lepidus, Antonius und Octavius. Vergl. Appian's Bürgerkriege V. Cap. 95.

Digitized by Google

Verträge.*) Wo er Krankheits halber nicht hinkam, da wurden keine Geiſſel gegeben und keine Verträge geſchloſſen. Doch kommen ſpäter auch dieſe Völker als Untergebene der Römer vor. So hatte denn Cäſar das geſammte Gebiet von Illyrien ſo weit es von den Römern abgefallen war, nebſt demjenigen, welches ihnen früher nicht zugehört hatte, zu ihrem bleibenden Beſitzthume gemacht.

J. d. St. 725. Vor Chr. Geb. 27.

Der Senat erkannte ihm einen Triumph über die Illyrier zu,**) welchen er ſpäter zugleich mit dem Triumph über den Antonius feierte.

29. Von Dem, was die Römer zu Illyrien rechnen, ſind nun noch zu erwähnen übrig die Rhätier und Noriker, welche vor den Päoniern, und dann die Myſier, welche hinter den Päoniern wohnen und ſich bis an den Pontus Euxinus erſtrecken. Die Rhätier und Noriker bezwang wohl, wie mich dünkt, Cajus Cäſar gelegentlich, als er die Celten bekriegte, oder auch Auguſtus, als er die Päonier überwältigte. Sie liegen wenigſtens in der Mitte von Beiden. Auch konnte ich Nichts von einem eigenen Kriege gegen die Rhätier und Noriker finden,***) weßwegen es mir wahrſcheinlich iſt, daß ſie zugleich mit ihren Nachbarn bezwungen worden ſeyen.

J. d. St. 683. Vor Chr. Geb. 69.

30. Zu den Myſiern†) dagegen machte Marcus Lucullus, ein Bruder des Licinius Lucullus, welcher gegen den Mithridates Krieg geführt, einen Streifzug, drang bis an den Fluß, wo ſechs Griechiſche Städte in der Nachbarſchaft

---

*) Nach Schweighäuſer's Vorſchlag, dieſe offenbar defect gewordene Stelle zu ergänzen.

**) Bei Sueton im Octavianus der „Dalmatiſche Triumph" genannt.

***) Es iſt auffallend, daß Appian über den Rhätiſchen Krieg Nichts fand, den doch Livius im 136ſten Buch weitläufig beſchrieben. Vergl. Diod. LIV, 22. Sueton im Oct. Cap. 21.

†) Lateiniſch Möſier. Ueber die Sache vergl. Livius Epit. XCVII. Freinsh. Supplem. XCVII, 16 ꝛc.

Digitized by Google

der Myſier liegen, nämlich Iſtrus, Dionyſopolis, Odeſſus, Meſembria, Calatis und Apollonia, *) und nahm aus letzterer die große Statue des Apollo mit nach Rom, welche auf dem Palatium aufgeſtellt iſt.

Mehr fand ich nicht, was zur Zeit der Römiſchen Volksherrſchaft gegen die Myſier geſchehen wäre. Selbſt unter Auguſtus wurden ſie den Römern noch nicht zinsbar. Es geſchah Dieß erſt unter Tiberius, dem Nachfolger des Auguſtus in der Alleinherrſchaft über die Römer. Uebrigens habe ich Alles, was vor der Eroberung Aegyptens zur Zeit der Volksherrſchaft geſchah, für ſich abgeſondert erzählt. Was dagegen nach der Eroberung von Aegypten dieſe Alleinherrſcher zum bleibenden Eigenthume der Römer machten oder noch weiter dazu eroberten, davon iſt, ſo wie von ihren perſönlichen Thaten nach der allgemeinen Geſchichte die Rede. Dort auch ein Mehreres über die Myſier. Hier fand ich nur zur Vervollſtändigung dieſes Buches, weil die Römer einmal Myſien zu Illyrien rechnen und dieſes Buch Illyriſche Geſchichte enthalten ſoll, für nöthig, vorläufig zu ſagen, daß Lucullus, dem noch des Volkes Wille den Oberbefehl übertragen hatte, einen Streifzug nach Myſien machte, und daß Tiberius, aus eigener Machtvollkommenheit als Alleinherrſcher, dieſes Volk unterjochte.

---

*) Nach Schweighäuſers und Weſſeling's Verbeſſerung. Aus Strabo VII, 319 und Plinius IV, 13, 27 erhellt, daß Lucullus das Standbild von Apollonia nach Rom gebracht habe. Auch Eutropius nennt Calatis und Apollonia unter den von Lucullus eroberten Städten.

Berichtigung.

In einigen Exemplaren iſt S. 496 die Note ***) als ungehörig zu ſtreichen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

WIDENER
WIDENER
JAN 0 8 2003
FEB 1 0 2003
CANCELLED
BOOK DUE

Digitized by Google

Digitized by Google